Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2110

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 39 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Montag, den 16. Februar 1931** — **64. Jahrgang**

Was wird aus Spanien?

Die Regierung des Generals Berenguer zurückgetreten
Die Wahlen abgesagt - Alba soll zurückkommen

wtb. **Madrid, 14. Febr. Das Kabinett Berenguer ist heute vormittag 11.30 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der gesamte Rücktritt der Regierung beschlossen wurde.**

Berenguer begab sich mit seinen Mitarbeitern gegen Mittag ins Schloß und überreichte dem König die Demission. König Alfons beauftragte die Regierung mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten und nahm sogleich seine Besprechungen mit den maßgebenden Parteiführern auf. Er empfing den Führer der Konservativen, Herzog von Maura, den Führer der Liberalen, Graf Romanones, und den Führer der Demokraten, Marquis Alhucemas.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß am Montag ein neues Kabinett gebildet sein wird.

Der König hat außerdem heute ein Dekret unterzeichnet, durch das die Ausschreibung der Corteswahlen, die bekanntlich auf den 1. März anberaumt waren, rückgängig gemacht wird.

Der Grund des Rücktritts

wtb. **Madrid, 14. Febr. Nach Beendigung des Ministerrates gab General Berenguer der Presse folgende Erklärung ab:**

Nach dem Abgang von Graf Romanones und Zambo glaubte die Regierung, daß sie nicht vor den Cortes erscheinen könne, ohne die monarchischen Elemente, die diese Persönlichkeiten vertreten. Deshalb habe er die Vertrauensfrage gestellt.

Graf Romanones, der Führer der Liberalen, hatte dem Ministerpräsidenten General Berenguer, zugleich im Namen von Garcia Prieto, mitgeteilt, daß die beiden liberalen Fraktionen sich zwar an den Wahlen beteiligen werden, daß sie aber sofort die Auflösung der neugewählten Cortes und die Einberufung eines verfassungsmäßigen Parlaments beantragen würden, denn sie seien der Ansicht, daß die schwierigen Probleme der Gegenwart ohne die Vertreter der politischen Parteien, die sich jetzt für eine Stimmenthaltung entschieden hätten, nicht zu lösen seien. Der ehemalige katalonische Minister Cambo teilte sofort nach Bekanntwerden dieses Schrittes des Grafen Romanones mit, daß der Entschluß der Liberalen die ganze Wahlsituation ändere. Da jetzt alle Parteiführer in der Forderung nach Einberufung verfassunggebender Cortes einig seien, werde die für den 1. März vorgesehene Wahl von einfachen Cortes völlig überflüssig. Er fordere im Namen der regionalistischen Liga die Regierung zum Rücktritt auf.

Santiago Alba zur Bildung der neuen spanischen Regierung aufgefordert?

wtb. **Madrid,** 16. Febr. (Funkspr.) Die Agentur Fabra meldet: In Verfolg einer gestern zwischen dem König und dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Berenguer erfolgten Unterredung, in der nach uns zugegangenen vertrauenswürdigen Mitteilungen der König dem Ministrepräsidenten das bisherige Ergebnis seiner Beratungen darlegte, wurde beschlossen, an Santiago Alba die telegraphische Aufforderung zu richten, sich heute abend in Madrid einzufinden. Falls er der Aufforderung Folge leistet, würde ihm die Bildung der neuen Regierung übertragen werden.

Was wird der König tun?

wtb. **Paris,** 15. Febr. (Eig. Rundf.-Meld.) Wie Havas aus Madrid meldet, hat der König seine Besprechungen zur Lösung der Krise heute nachmittag nicht fortgesetzt. Er soll einen Spaziergang in dem an das Schloß angrenzenden königlichen Park unternommen haben. Heute abend wird versichert, daß auch morgen keine Besprechungen stattfinden werden.

Forderungen spanischer Gewerkschaften

wtb. **Paris,** 15. Febr. (Eig. Rundf.-Meld.) In Barcelona fand, wie Havas meldet, eine Gewerkschaftsversammlung von 5000 Menschen statt. Es wurden folgende Forderungen angenommen: Freilassung aller politischen Gefangenen, Anerkennung des Gewerkschaftsrechts durch die Regierung. Wiederherstellung aller verfassungsmäßigen Garantien, Aufhebung des während der Diktatur eingeführten Strafgesetzes, Aufhebung des Gesetzes über die Arbeiterkorporationen. Die Redner betonten zwar den unpolitischen Charakter der Arbeitergewerkschaften, erklären aber, daß diese auf der Straße sein würden, sobald die Gefahr einer neuen Diktatur auftauchen würde. Auf den Vorschlag der Bauarbeitergewerkschaft wurde schließlich eine Entschließung angenommen, die den Gouverneur und die Gerichtsbehörden auffordert, innerhalb 72 Stunden die Verordnung über die Schließung der Gewerkschaften aufzuheben. Falls dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werden sollte, würden die Gewerkschaften die nötigen Schritte unternehmen. Diese Drohung wird dahin ausgelegt, daß mit dem Antritt der neuen Regierung ein Generalstreik zusammenfallen würde.

Wie Havas weiter aus Madrid meldet, hatten sich heute zahlreiche Personen, die das Verbot betreffend die Abhaltung politischer Versammlungen nicht kannten, in den Theatern eingefunden. Als das Publikum Kenntnis von dem Verbot erhielt, verließ es unter dem Rufe „Es lebe die Republik" und ähnlichen Rufen die Theater. Die Polizei griff ein, es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zahlreiche Manifestanten versuchten, vor einem Gefängnis eine Kundgebung abzuhalten, sie wurden von der Polizei zurückgedrängt, die zahlreiche Verhaftungen vornahm.

* * *

Nachdem das Kabinett Berenguer das sinkende Schiff des direktorialen Spaniens verlassen hat, hängt die Zukunft des Landes im luftleeren Raum. Vor einem oder auch noch einem halben Jahre wäre der Rücktritt des Kabinetts Berenguer eine nationale Tat gewesen, durch die Spanien vielleicht unmittelbar der Gesundung zugeführt worden wäre. Die Katastrophe der Pesetaentwertung, die Zuspitzung der innerpolitischen Differenzen zum offenen Kampf um und gegen die Krone, das Gespenst des Bürgerkrieges wären vermieden worden. Jetzt blieb dem General Berenguer nicht mehr die Möglichkeit des freien Entschlusses, sondern nur mehr der Zwang zur Kapitulation vor der Masse des Volkes.

Wer soll, auf welche Weise kann das so entstandene Vakuum ausgefüllt werden? Nachdem alle anderen nur denkbaren mehr oder minder befriedigenden Lösungsmöglichkeiten seit dem Rücktritt Primo de Riveras verpaßt worden sind, kann jetzt günstigstenfalls nur noch das unumschränkte Bekenntnis König Alfons zur vollkommenen Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände das entstandene Vakuum ausfüllen und verhindern, daß ein katastrophaler Sturz in die entstandene Kluft das Land begräbt.

Tatsächlich wird ja auch schon von der Resignation des Königs zugunsten seines Schwagers gesprochen. Die Söhne des Monarchen gelten — und sind wohl auch tatsächlich — nicht geeignet zur Uebernahme des Thrones, da sie unter der physiologischen Erbschaft ihres alten Geschlechts zu leiden haben. Dabei muß man es allerdings als sehr fraglich betrachten, ob jetzt nicht auch schon der Augenblick vorbei ist, wo noch über das Schicksal des Thrones und der Dynastie hätte verhandelt werden können.

Spaniens Schicksal wird damit zu einem Problem von grundsätzlicher Bedeutung, denn man darf nicht vergessen, daß all diese Vorgänge insgesamt die Liquidierung einer der vielen europäischen Nachkriegsdiktaturen darstellen. Es gibt verschiedene andere Staaten, wo das durch die Diktatur ausgeschaltete Oberhaupt des Staates als nicht fähig oder geeignet angesehen werden muß, beim Ausscheiden des gegenwärtigen Diktators dessen schweres Erbe zu übernehmen und wo unmittelbar Erbberechtigte der Diktatur ebenfalls nicht zu sehen sind. So können und müssen die weiteren Entwicklungen in Spanien gespanntestes Interesse beanspruchen.

2110 Kündigungen
bei den Vereinigten Stahlwerken

wtb. **Gelsenkirchen, 16. Febr. (Funkspr.) Die Abteilung Bergbau der Vereinigten Stahlwerke A.-G. teilt mit: Infolge des weiter rückgängigen Koksabsatzes und infolge der Unmöglichkeit, die angewachsenen Kokslager zu räumen, hat sich die Bergwerksverwaltung Gelsenkirchen der Vereinigten Stahlwerke gezwungen gesehen, die Kokserzeugung weitestgehend einzuschränken und als Folge hiervon die Kohlenförderung in erheblichem Maße herabzusetzen. Die Bergwerksverwaltung Gelsenkirchen hat daher weitere Kündigungen und Entlassungen bei den zuständigen Stellen zum 15. März beantragt und zwar für Arbeiter und Angestellte. Davon werden 2110 Personen betroffen.**

Osthilfegesetz genehmigt

wtb. **Berlin, 14. Febr. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung der preußischen Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff und Dr. Hirtsiefer sowie des Vizepräsidenten der Reichsbank, Dr. Dreyse, den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens, eines Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, sowie eines Gesetzes über die Abwicklung der Aufbringungsumlage und die Neugestaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen. Die Vorlagen werden sofort dem Reichsrat zugeleitet werden.**

Der Inhalt des Osthilfegesetzes

wtb. **Berlin,** 14. Febr. Das Gesetz bestimmt zunächst, daß zur Linderung der Not in den Provinzen Ostpreußen, Grenzmark-Posen-Westpreußen und Oberschlesien sowie in einigen Grenzkreisen der Provinzen Pommern, Brandenburg und Niederschlesien in den Rechnungsjahren 1932—1936 jeweils dieselben Mittel für die Erleichterung kommunaler Lasten, Frachtensenkung, zur Behebung der Notlage auf wirtschaftlichem, gewerblichem, gesundheitlichem und sozialem Gebiet bereitzustellen sind wie im Jahre 1931.

Die Reichsregierung wird überdies ermächtigt, vom 1. April 1931 oder von einem späteren Zeitpunkt an die Industrieumlage des Aufbringungsgesetzes in diesem Osthilfegebiet ganz oder teilweise nicht mehr zu erheben. Für die Befriedigung des gewerblichen Kreditbedürfnisses werden 25 Millionen RM flüssig gemacht von der Bank für Industrieobligationen. Die Reichsregierung wird weiter ermächtigt, zu Bahnbauten in Grenzgebieten den Betrag von 130 Millionen RM aus Anleihemitteln bereitzustellen.

In dem zweiten Teil des Gesetzes wird sodann als Kernstück des Gesetzes

die landwirtschaftliche Entschuldung

neu geordnet. Unter der Bedingung, daß der Reichshaushalt für 1931 von dem Reichstag verabschiedet wird, glaubt die Reichsregierung auf die Einnahmen aus der Industriebelastung für den ordentlichen Haushalt ab 1932 nach Abgeltung und der Befriedigung gewerblicher Kreditbedürfnisse verzichten und diese Mittel für Entschuldung der Landwirtschaft bereitstellen zu können. Aus dem Aufkommen der Aufbringungsumlagen, die für die Rechnungsjahre 1931 bis 1936 erhoben werden sollen, werden der Bank für Industrieobligationen im Laufe dieser 6 Jahre 500 Millionen Reichsmark für die landwirtschaftliche Entschuldung zur Verfügung gestellt. Durch Aufnahme von Anleihen kann die Bank weitere 200 Millionen RM beschaffen.

Daneben wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, gemeinsam mit der zuständigen Landesregierung Bürgschaften im Gesamtbetrage von 250 Millionen RM für Entschuldungszwecke zu übernehmen.

Diese 950 Millionen RM sollen zur Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe in dem alten Osthilfegebiet und darüber hinaus nach Erledigung der Vorfinanzierung in den gesamten Provinzen Brandenburg, Pommern, Niederschlesien sowie in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz angesetzt werden. Die Entschuldung wird durchgeführt von der Bank für Industrie-Obligationen in Zusammenarbeit mit den Kommissaren der Osthilfe (Landstellen) und Vertretern der Landwirtschaft. Für etwaige Ausfälle bei den Entschuldungsdarlehen haften in Höhe von 25 v. H. des jeweiligen Ausfalles das Reich und das beteiligte Land je zur Hälfte; überdies ist eine Haftung der Schuldner in Höhe von 10 Prozent des ihnen gewährten Darlehens vorgesehen für die Ausfälle, die an der Gesamthöhe des Entschuldungsdarlehens entstehen. Die

An die Generale!

Ein Erlaß des Chefs der Heeresleitung

cnb. **Berlin,** 14. Febr. (Eig. Meld.) Die Blätter veröffentlichten gestern ein Rundschreiben des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein, an die aktiven und ausgeschiedenen Generale der Reichswehr, das von den Blättern je nach ihrem politischen Standpunkt zustimmend oder ablehnend beurteilt wird.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Aus dem Reichsheer ausgeschiedene höhere Offiziere haben in Zeitungen und anderen öffentlichen Schriften absprechende Urteile gegen die obersten Stellen des Reichsheeres gerichtet, ohne vorher ausreichende Erkundigungen eingezogen zu haben, die jederzeit zu erhalten waren. Ihre Auslegungen beruhten ganz offensichtlich auf tendenziös gefärbten Zeitungsberichten oder unkontrollierten Gerüchten und entsprachen nicht den wirklichen Zusammenhängen. Auch haben ausgeschiedene höhere Offiziere bei Ansprachen neben schroffer Kritik über getroffene amtliche Maßnahmen das Reichsheer in Zusammenhang mit Zielen von Verbänden gebracht, die seiner Einstellung zum verfassungsmäßigen Staat scharf zuwiderlaufen.

Ich setze keinerlei Zweifel in das lautere Wollen der in Frage stehenden Herren. Sie übersahen aber, daß ihre Aeußerungen geeignet waren, den Vorwurf der Illoyalität gegen sie zu erheben. Sie schädigten in erheblichem Maße die Belange des Reichsheeres und beeinflußten die Grundfesten des Werkes, dem ihr Lebenslauf galt, in ungünstiger Weise.

Im Interesse des Reichsheeres und des Zusammenhanges zwischen ihm und seinen alten Offizieren liegt es, wenn letztere die gebotene Zurückhaltung auch nach ihrem Ausscheiden bewahren. Sie drücken sonst den Gegnern die Waffe in die Hand, die behaupten, daß die Offiziere, so lange sie im aktiven Dienst sind, ihre wahre Gesinnung verstecken und dem Staate nur materieller Vorteile wegen dienen.

Ich scheue mich nicht, klar und deutlich auszusprechen, daß es für das Reichsheer weiterhin nicht tragbar ist, daß ausgeschiedene Offiziere, die die Uniform des Reichsheeres tragen, öffentlich in vorher geschilderter Weise gegen das Reichsheer und seine Führung Stellung nehmen. Ich würde es auf das tiefste bedauern, wenn ich mich gezwungen sähe, unter Umständen einen Trennungsstrich ziehen zu müssen, indem ich die Aberkennung des Rechtes zum Tragen der Uniform des Reichsheeres beantrage.

Die Herren Generale bitte ich, wo immer es möglich ist, ihren ganzen Einfluß in aufklärendem und besserndem Sinne einzusetzen.

gez. Freiherr von Hammerstein."

Schuldner können sich zur Durchführung der Entschuldung und der Betriebsüberwachung zu Haftungsverbänden zusammenschließen. Wenn die Landwirtschaftskammer es für ihren Bezirk beantragt, können die Schuldner zum Beitritt zu einem Haftungsverband dadurch gezwungen werden, daß die Bank die Hingabe des Darlehens von dem Beitritt abhängig macht. In diesem Falle tritt an die Stelle der Haftung der einzelnen Schuldner die Haftung des Verbandes. Ihm ist es ermöglicht, in Fällen, wo die Landstelle namens des Reiches und des Staates eine Haftung ablehnt, die Bürgschaft zu übernehmen. Die Entschuldung ist davon abhängig, daß die Betriebe von der Landstelle als gefährdet anerkannt sind, daß sie aber durch Erleichterung ihrer Kreditbedürfnisse noch erhalten werden können, und daß die Inhaber die Gewähr für erfolgreiche Fortführung der Betriebe bieten.

Die Verzinsung der Entschuldungshypotheken trägt grundsätzlich das Reich. Die Leistungen der Schuldner beschränken sich darauf, daß sie während der ersten 5 Jahre je 5 Prozent und während weiterer 25 Jahre je 6 Prozent je Entschuldungsdarlehns an die Bank für Industrie-Obligationen zu zahlen haben. Darüber hinaus können auf sie von der Bank für Industrie-Obligationen 0,5 bezw. 0,6 Prozent zur Deckung von Ausfällen umgelegt werden; Haftungsverbände sind berechtigt, zur Deckung weiterer Ausfälle und zur Deckung ihrer Unkosten ein weiteres halbes Prozent des Entschuldungsdarlehens zu erheben. Der Schuldner hat hiernach im Verlauf von 30 Jahren das Darlehen abgedeckt.

Sollte der Reichshaushalts-Etat 1931 vom Reichstag nicht verabschiedet werden, bleiben anstelle dieses neuen Gesetzes die Vorschriften über Osthilfe nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 in Kraft.

Gleichzeitig mit dem Osthilfegesetz wurde das Gesetz über landwirtschaftliche Siedlung und das Gesetz über die Abwicklung der Aufbringungsumlage und die Neugestaltung der Bank für Industrie-Obligationen, die mit dem Osthilfegesetz im Zusammenhang stehen, verabschiedet.

Konservative Volkspartei für Volksbegehren

cnb. **Berlin**, 15. Febr. (Eig. Meld.) Die anläßlich der Reichstagung der Konservativen abgehaltene Vertreterversammlung hat folgende Entschließung gefaßt:

„Die Reichstagung der Konservativen, die am Sonntag, den 15. Februar, in Berlin 150 Vertreter der Konservativen Volkspartei aus dem Reich vereinte, beschließt einstimmig, das vom Stahlhelm in Preußen eingebrachte Volksbegehren zu unterstützen. Sie geht davon aus, daß damit nicht der Ersatz einer herrschenden Parteikoalition durch eine andere, sondern der Umbau von Preußen und Reich in einer Reform an Haupt und Gliedern eingeleitet werden soll."

Gegen den Versailler Schandvertrag

wtb. **Brüssel**, 16. Febr. (Funkspr.) Der Führer der belgischen Sozialisten, Minister Vandervelde, veröffentlichte gestern einen Artikel, in dem er sich gegen die Angriffe verteidigt, die von seiten der flämischen Nationalisten gegen ihn wegen der Unterzeichnung des Versailler Vertrages gerichtet wurden. In diesem Artikel erklärt Vandervelde, daß sich die belgischen Sozialisten niemals dazu verstehen würden, eine Politik für vernünftig zu erklären, die dem deutschen Volk die alleinige Verantwortlichkeit am Kriege auferlegt habe, die ferner dem deutschen Volke astronomische Zahlen für Reparatioszahlungen zumute, die ferner einmal die Auslieferung der sogenannten Kriegsschuldigen verlangt habe, die Polen in unberechtigter Weise vergrößert habe, die für das Saargebiet bis zum Jahre 1935 ein Sonderregime eingeführt habe und die schließlich unter Nichtachtung der garantierten Abstimmung in Eupen und Malmedy Belgien nicht nur Malmedy und die preußische Wallonie, sondern auch die rein deutschen Gebiete Eupen und Sankt Vith zugeschlagen habe.

Flotte Arbeit im Reichstag

Justizetat und Pressenovelle erledigt - Heftige Auseinandersetzung zwischen SPD. und KPD. - 2 Kommunisten aus dem Saal gewiesen

dvz. **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Die Reichstagsverhandlungen nehmen in Abwesenheit der Rechtsopposition einen sehr flotten Fortgang, wie man am Samstag feststellen konnte, wo die 2. Beratung des Justizetats und die 3. Beratung der Novelle zum Preßgesetz in kaum drei Stunden erledigt wurde, trotzdem eine heftige Auseinandersetzung zwischen SPD. und KPD. wegen der Amnestriefrage entstanden war.

Es sprachen nur der christlich-soziale Strafvollzugsfachmann Muntau, die beiden Sozialdemokraten Marum und Landsberg und die Kommunisten Löwenthal und Geschke. Auf die sozialdemokratische und kommunistische Kritik am Reichsgericht erwiderte Staatssekretär Joel, der seit der Amtsniederlegung des letzten Justizministers Brodt der Leiter des Reichsjustizministeriums ist. Er wies den Vorwurf zurück, daß in Hochverratssachen die politisch rechtseingestellten Angeklagten gegenüber denen von links begünstigt würden.

Er erklärte zum Falle Jorns, daß erst das Urteil abgewartet werden müsse, um festzustellen, ob die darin enthaltenen Ausführungen Herrn Jorns ungeeignet machen, weiter als Reichsanwalt tätig zu sein.

Den wegen seiner Tätigkeit im Thüringer Streitfall angegriffenen Reichsgerichtsrat Schmitz nahm Staatssekretär Joel gegen Vorwürfe in Schutz, während er Worte ernster Mißbilligung gegen den Reichsgerichtsrat Georg Müller äußerte, der eine Zustimmungserklärung zu der von Moritz Zarnow verbreiteten und jetzt beschlagnahmten Broschüre „Justiz in Fesseln" geschrieben hat. Staatssekretär Joel sprach sich auch gegen die schiedsrichterliche Tätigkeit von Reichsgerichtsräten aus, meinte aber, dagegen könne erst bei einer Neuordnung des Beamtenrechts vorgegangen werden.

Nebenher ging ein heftiger Streit zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten über die Amnestiefrage. Es ging dabei zeitweise so lebhaft zu, daß die kommunistischen Abgg. Heckert und Bohnenstengel aus dem Saale gewiesen werden mußten.

Zur dritten Beratung der gleichzeitig mit der Geschäftsordnungsverschärfung eingebrachten Novelle zum Preßgesetz nahm überhaupt niemand das Wort. Mit dieser Novelle soll der Zustand beseitigt werden, daß durch ihre Immunität geschützte Abgeordnete als verantwortliche Redakteure von Zeitungen und Zeitschriften zeichnen. Die Schlußabstimmung über diese Novelle wurde zurückgestellt, weil das Haus die am Samstagen übliche schwache Besetzung zeigte.

Ohne Aussprache wurde der deutsch-amerikanische Auslieferungsvertrag durch Kenntnisnahme genehmigt.

Die nächste Sitzung soll erst am nächsten Donnerstag 3 Uhr stattfinden. Auf ihrer Tagesordnung steht die zweite Beratung des Verkehrsetats.

Polnischer Mißbrauch der Kirche zu politischen Zwecken

cnb. **Beuthen**, 15. Febr. (Eig. Rundf.-Meld.) Die Tatsache, daß gewisse polnische Kreise sich nicht scheuen, auch die Kirche zu nationalpolitischen Zwecken zu mißbrauchen, erhellt aus einem von den Blättern veröffentlichten Schreiben des Pfarrers der Beuthener Kirche St Marien an den polnischen Generalkonsul in Beuthen, Malhomme. Dieses Schreiben wendet sich energisch gegen einen Bericht der polnischen Zeitung „Katholik Codzienny" über eine heilige Messe, die in St. Marien am Dienstag, dem 27. Januar, abgehalten wurde. In diesem Bericht, der die Ueberschrift trug „Heilige Messe auf die Intention des polnischen Staatspräsidenten" hieß es: „Der Dienstaggottesdienst war eine stille Manifestation der polnischen Bevölkerung, die die Beuthener Erde als das herzteure Erbe ihrer Vorfahren bewohnt. Möge der Dienstaggottesdienst beim Thron des Allerhöchsten für den polnischen Staatspräsidenten die größte Gnade Gottes erhalten, damit er seine Regierung über ganz Polen zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Vaterlandes und des Volkes ausübt." Der Pfarrer von St. Marien in Beuthen betont in dem eingangs erwähnten Schreiben an Malhomme, daß dieser am 26. Januar eine heilige Messe zum heiligen Ignatius bestellt habe, nicht aber, wie die polnische Zeitung gemeldet habe, auf die Intention des polnischen Staatspräsidenten. Die Annahme dieser heiligen Messe habe er, der Pfarrer, genehmigt in der bestimmten Meinung, daß der Generalkonsul damit keinen politischen Zweck verbinde. Er nehme auch an, daß die Entgleisung des „Katolik Codzienny" vom Generalkonsul nicht gebilligt werde, wäre es doch eine Verkennung des Sinnes der heiligen Messe und ein bedauerlicher Mangel an politischem Takt, wenn sich die der polnischen Minderheit angehörenden deutschen Staatsbürger für eine feierliche Bekundung ihrer berechtigten kulturellen Interessen eine heilige Messe auf die Intention des polnischen Staatspräsidenten bestellen würden. Die zu 95 Prozent deutschgesinnte Bevölkerung von Beuthen sei erklärlicherweise über einen solchen Mißbrauch der Kirche zu einem politischen Zweck entrüstet. Der Pfarrer sagt zum Schluß seines Schreibens, daß er in Zukunft mit aller Entschiedenheit eine Ausnützung der Kirche zu solchen Zwecken verhindern werde, wobei er überzeugt sei, daß dies auch dem gerechten Denken des Generalkonsuls entsprechen werde.

Vorläufig keine Veränderung im polnischen Kabinett

wtb. **Warschau**, 15. Febr. (Eig. Rundf.-Meld.) Wie mit großer Bestimmtheit verlautet, wird Marschall Pilsudski seinen Aufenthalt in Madaira noch um einige Wochen ausdehnen. Weiter gilt es als sicher, daß vor der Rückkehr des Marschalls noch keinerlei Veränderungen in der Zusammensetzung des polnischen Regierung vorgenommen werden. Die Nachrichten über einen Wechsel im polnischen Außen-, Innen- und Finanzministerium müssen daher zum mindestens als verfrüht bezeichnet werden.

Amerikanische Entschädigungen an deutsche u. österreichische Patentinhaber

wtb. **Washington**, 14. Febr. (Tel.) Der Schiedsrichter Remick bewilligte weitere 45 274 Dollar an deutsche und 43 142 Dollar an österreichische Patentinhaber als Entschädigung für die durch Beschlagnahme während der Kriegszeit entstandenen Verluste. Unter den deutschen Patentinhabern wurden der Huth-GmbH. 10 313 und der Dellwik Fleischer-GmbH. 8731 Dollar zugesprochen.

Differenzen um die Agrarvorlagen

Stegerwald gegen Schieles Zollpläne

cnb. **Berlin**, 15. Febr. (Eig. Meld.) In unterrichteten Kreisen erörtert man heute gewisse Schwierigkeiten, die im Reichskabinett durch die neuen Agrarvorlagen des Reichsernährungsministers aufgetreten sind. Nachdem ein Berliner Blatt heute abend von diesen Dingen Notiz genommen hat, läßt sich nur bestätigen, daß die Forderungen des Ministers Schiele sowohl bei einem Teil der Regierungsparteien als auch im Kabinett selbst auf scharfen Widerstand stoßen.

Der Reichsernährungsminister hat eine Reihe von Vorlagen ausgearbeitet, zu der z. B. die Ermächtigung gehört, die Zölle für Vieh, Fleisch, Butter, Hülsenfrüchte, Holz und andere land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse zu erhöhen. Weiter verlangt der Reichsernährungsminister die Genehmigung zur Durchführung seiner Pläne auf dem Gebiete der agrarischen Veredelungswirtschaft.

Andere Kreise sehen in den Plänen Schieles die Gefahr, daß die industriellen Ausfuhrmöglichkeiten durch sie behindert werden könnten, da das Ausland schon in früheren Fällen auf die deutschen Agrarmaßnahmen mit Boykottbewegungen geantwortet hat. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände haben schon seit längerer Ziet eine Reihe von Schritten unternommen, um auf diese Gefahren aufmerksam zu machen.

Namentlich Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hält diese Agrarpolitik für untragbar im Hinblick auf die Notwendigkeit, die ungeheure Arbeitslosenzahl zu vermindern. Er dürfte weiter der Auffassung sein, daß eine Verteuerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die die Folge weiterer Zollerhöhungen sein würde, mit seiner Politik der Lohn- und Gehaltssenkungen unvereinbar ist. Dr. Stegerwald hat kein Hehl daraus gemacht, daß er die Konsequenzen ziehen würde, wenn die Forderungen der Grünen Front in der gekennzeichneten Form durchgeführt werden.

Der Lessingpreis des Reichspräsidenten überreicht

wtb. **Braunschweig**, 15. Febr. (Tel.) Mit einer schlichten Feier im Landestheater erfolgte heute am 150. Todestage Lessings, der in Braunschweig seine letzte Ruhestätte fand, die Ueberreichung des vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Lessingpreises für die beste Arbeit über das Thema „Lessings Weltanschauung". Oberbürgermeister Böhme gab als Preisträger den Universitätsprofessor Dr. Hans Leisegang, Jena, bekannt. In seiner Ansprache sagte Oberbürgermeister Böhme, es sei mehr als eine große Geste, wenn ein Volk seiner großen Geistesführer gedenkt und sich in das abgeklärte Lebenswerk der Vergangenheit vertieft. Es sei Dankbarkeit und Aeußerung des Geistes zugleich, Selbsterhaltungstrieb und Aufbau am Ganzen, einer besseren, größeren Zukunft entgegen. Aus diesem Geist heraus sei das Thema der Lessingpreisarbeit geboren, für die Reichspräsident von Hindenburg anläßlich des Jubel-Lessingjahres der Städte Braunschweig und Wolfenbüttel am 22. Januar, dem 200. Geburtstages Lessings, einen Preis von 5000 Mark ausgesetzt habe. Im ganzen seien 21 Arbeiten eingelaufen. Aus den eingegangenen Arbeiten werden vier besonders herausgehoben. Verfasser der einen sei Privatdozent Dr. Benno von Wisse in Bonn, Verfasser der zweiten Chefredakteur Dr. Albert Malte Wagner, Berlin, die dritte Arbeit von Dr. Müller in Danzig-Langfuhr, habe in schärfster Konkurrenz zur Preisarbeit gestanden. Diesen drei Arbeiten soll eine lobende, vom Reichspräsidenten unterzeichnete Anerkennung zuteil werden. Der Preis des Reichspräsidenten werde der Arbeit des ordentlichen Professors der Philosophie an der Universität Jena, Dr. Hans Leisegang, zuerkannt, auf eine Arbeit, die zu neuen selbständigen Ergebnissen gelangt.

Der Preisträger, Prof. Dr. Leisegang, gab seinem Dank und seiner Freude über die Anerkennung seiner Arbeit Ausdruck.

Abschließend machte Oberbürgermeister Böhme die Mitteilung, daß der Rat der Stadt Braunschweig sich entschlossen habe, 77 Exemplare von Lessings gesammelten Werken an die besten Schüler braunschweigischer Schulen als Prämie zu verteilen. Ferner werden einem Vertreter des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Studienrat Rumpf, 100 Exemplare der Werke Lessings zur Weiterleitung an deutsche Auslandsschulen überreicht.

Aus Nah und Fern

Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe verbindlich

vdz. **Berlin**, 14. Febr. Das Reichsarbeitsministerium hat heute einen Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe für verbindlich erklärt, durch den der tarifliche Spitzenlohn für die Zeit vom 13. Februar bis 31. August 1931 auf 55 RM festgesetzt wird.

Familientragödie.

wtb. **Paris**, 14. Febr. Ein Garagenbesitzer in Auxerre hat seine Frau, seine Tochter und seine Schwägerin durch Revolverschüsse getötet und dann Selbstmord begangen Der Mann, der sich in wirtschaftlichen Nöten befand, soll die Tat aus Verzweiflung begangen haben.

Erdstoß auf den Azoren.

wtb. **San Miguel** (Azoren), 16. Febr. (Tel.) Hier wurde gestern gegen Mittag ein heftiger Erdstoß verspürt.

Schauspielertruppe in Chicago verhaftet.

cnb. **Chicago**, 14. Febr. (Eig. Meld.) Die Polizei verhaftete in der Großen Oper während des ersten Auftritts des Stückes Sketchbook des Earls of Carroll 35 Schauspieler wegen unzüchtiger Darbietungen.

Mord in Brandenburg

wtb. **Brandenburg, a. d. Havel**, 15. Febr. (Tel.) Der alleinstehende 64 Jahre alte Schuhmacher Eckert ist gestern nachmittag hier das Opfer eines Verbrechens geworden. Nachbarn fanden den alten Mann am Abend in seinem kleinen Kellerladen ermordet auf. Mit einem Beil war ihm der Schädel eingeschlagen; außerdem war ihm die Kehle durchschnitten. Nach dem polizeilichen Befund hat sich kein Kampf zwischen dem Mörder und dem alten Schuhmacher abgespielt. Ob etwas geraubt ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Autobus vom Zuge erfaßt

Fünf Tote, 20 Verletzte.

wtb. **Venlo**, 14. Febr. **Samstag nachmittag gegen 2 Uhr wurde nördlich von Venlo ein Auto-Omnibus der Gesellschaft Cupers an einem Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, von einem Zuge erfaßt. In dem Auto-Omnibus befanden sich 25 Personen. Nach den bisherigen Meldungen handelt es sich bei allen um Holländer. Fünf Personen wurden sofort getötet, acht schwer verwundet und die übrigen 12 leicht verletzt. Der Auto-Omnibus befand sich auf dem Wege von Venray nach Venlo.**

Schnellzug Paris-Luxemburg entgleist Sieben Verletzte

wtb. **Paris**, 15. Febr. (Tel.) Der Schnellzug Paris—Luxemburg, der um 14,20 Uhr Paris verläßt, ist am Samstag nachmittag gegen 16,30 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Bazancourt bei Reims entgleist. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Außer der Lokomotive sind noch drei Personenwagen umgestürzt. Unter den sieben Verletzten befindet sich der Zugführer dessen Zustand bedenklich ist.

Rettung aus Seenot durch einen deutschen Dampfer

wtb. **London**, 15. Febr. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Seefalke" ist heute mit dem in Cardiff beheimateten Dampfer „Swiftway„ im Schlepptau in Queenstown eingetroffen. Die „Swiftway" hatte Las Palmas am 31. Januar verlassen, um nach Limerick zu gehen. Am Donnerstag wurde bei großer See das Steuergetriebe des Dampfers beschädigt, so daß er hilflos auf den Wellen umhertrieb und Notrufe aussandte. Er wurde vom „Seefalken" ins Schlepptau genommen. Der Sturm wurde jedoch so stark, daß das Tau zweimal riß und zweimal ausgebessert werden mußte. Als die beiden Dampfer in Queenstown eintrafen, waren die Lebensmittel auf der „Swiftway" zu Ende gegangen.

Vom Goldrausch befallen

Wilde Jagd nach einer kanadischen Goldmine.

* **Winnipeg** (Kanada), 14. Febr. Von einem Goldrausch, der an die Entdeckung der Goldfelder in Alaska und Kalifornien erinnert, sind Gebiete im südwestlichen Kanada ergriffen worden. Es hat sich, so meldet United Preß, das Gerücht verbreitet, daß in den Livingstone-Bergen bei Lethbridge, ungefähr 800 Kilometer östlich von Vancouver, in der Nähe der Grenze der Vereinigten Staaten Gold- und Platinadern entdeckt worden seien. Viele Tausende von alten Goldsuchern und Arbeitslose jeden Alters jagen in einem wilden Taumel nach der Stelle, wo das Gold gefunden worden sein soll. Die Vermögenden unter ihnen haben sich im Automobil aufgemacht. Andere sprengen zu Pferde über die Prärien nach den Livingstone-Bergen, wieder andere benutzen alle nur erdenklichen Fuhrwerke, während die Unbemittelten sich zu Fuß aufgemacht haben. Manche haben alles stehen und liegen lassen, um sich dem Zuge anzuschließen.

Man vermutet, daß es sich bei diesen neuen Gold- und Platinfunden um die sogenannte „Verlorene Leman-Mine" handelt. Die Kenntnis über die genaue Lage dieser Mine war verloren gegangen, als Indianer vor 60 Jahren den Entdecker ermordeten

Sport vom Sonntag

Um die westdeutsche Handball-Meisterschaft

Beginn der Endspiele - Die Favoriten in Front

Die vier ersten Vorrundenspiele zur diesjährigen westdeutschen Handballmeisterschaft brachten die erwarteten Resultate. Der bergisch-märkische Meister Tura Barmen hatte daheim keine sonderliche Mühe, um den Mittelrheinmeister SV. Mülheim-Mosel überlegen mit 9:1 abzufertigen. Dagegen mußte der Rheinbezirksmeister VfB. 08 Aachen schwer kämpfen, um den MBV. Linden mit 4:3 knapp niederhalten zu können. Rasensport Mülheim-Ruhr triumphierte über die Kasseler Kurhessen nach torreichem Treffen mit 12:6, obwohl erst am Vortage das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft gewonnen worden war. Das vierte Spiel sah den vorjährigen westdeutschen Meister Sportfreunde Siegen über den VfL. Münster in sicherer Manier mit 10:5 erfolgreich.

Tura Barmen — SV. Mülheim-Mosel 9:1 (4:0)

Das obige Vorrundenspiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft erbrachte den erwarteten klaren Sieg der Barmer. Der Vertreter des Mittelrhein-Bezirks, der Sportverein Mülheim-Mosel, der schon im Vorjahr in Barmen hoch geschlagen worden war, zeigte keinerlei Leistungsverbesserung. Sein primitives Können reichte nicht dazu aus, um den Barmern nur einigermaßen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Daran änderte auch nichts der Rieseneifer aller elf Spieler, der lobend hervorgehoben werden muß. Mit Ausnahme von einigen Strafwürfen hatte Barmens Abwehr kaum ernsthafte Situationen zu klären. Das Spiel, das in Barmen auf Schnee und vereistem Boden vor sich ging, sah die Bergischen in bester Form. Vor allem tat sich wieder der Sturm hervor, in dem die Außenstürmer eine ganz glänzende Partie lieferten und zur Hauptsache zu dem klaren Erfolge beitrugen. Daß der bergisch-märkische Meister um mindestens eine Klasse besser war geht am deutlichsten aus dem Resultat hervor.

Zum Spielverlauf, der, wie schon erwähnt, die Barmer fast dauernd im Vorteil sah, ist nicht viel zusagen. Schon innerhalb der ersten zehn Minuten hatten die Einheimischen drei Tore vorgelegt, womit ihr Endsieg nicht mehr anzuzweifeln war. Der Rechtsaußen erhöhte bis zur Pause auf 4:0. Nach dem Wechsel flaute das Tempo etwas ab, da sich die Barmer verständlicherweise schonten. Die gute Kombination der Stürmerreihe verhalf aber schon bald zu einem fünften Treffen. Wenige Minuten später kamen die Mülheimer zum ersten und einzigen Tor, das der Halbrechte warf. Der Rest der Spielzeit stand wieder ganz im Zeichen der Barmer, die ihren Vorsprung auf 9:1 erhöhten und sich damit zufrieden gaben.

*

Sportfreunde Siegen — VfL. Münster 10:5 (5:2).

Zu diesem Vorrundentreffen der Gruppe Ost hatten sich in Siegen annähernd 3000 Zuschauer eingefunden, die einen interessanten Kampf erlebten. Wohl zeigte der westdeutsche Meister die bessere Gesamtleistung, die ihm auch einen verdienten Sieg einbrachte, doch leicht wurde der Erfolg den Siegenern nicht gemacht, wenn sie schließlich auch mit fünf Toren Unterschied siegreich blieben. Auch hier gab in erster Linie der Sturm den Ausschlag, der sich bei den Siegenern in ganz hervoragender Verfassung befand und den Hauptanteil am Siege trägt.

Die erste Viertelstunde erbrachte bei völlig verteiltem Spiel einen unentschiedenen 2:2-Stand. Dann aber legten die Siegener los, warfen bis zur Pause drei Tore und kamen d an noch zu fünf weiteren Erfolgen. Als es 10:2 lautete, setzte die Elf aus Münster noch einmal ihr volles Können ein. Fast die ganze Mannschaft ging vor und setzte sich im Siegener Strafraum fest. Noch dreimal mußte der Siegener Hüter das Leder aus dem Netz holen, aber zu mehr als fünf Erfolgen reichte es für die Reichswehrleute nicht, denn baln ertönte der Schlußpfiff, der dem hostinteressanten Treffen ein Ende bereitete.

Mit fünf Toren Differenz hatten die Siegener dem Spielverlauf nach zu hoch gewonnen, wenn auch ihr Sieg in jeder Hinsicht verdient ist. Neben der gesamten Angriffsreihe verdient auch die glänzend zerstörende Verteidigung ein Lob, während in der Läuferreihe manche Schwächen zutage traten, die gegen einen stärkeren Gegner verhängnis werden können. In den Reihen der Münsteraner lieferten Mittelläufer, Mittelstürmer und Rechtsaußen die beste Partie. Das Spiel verlief in jeder Hinsicht fair, wobei man besonders von den Reichswehrleuten einen sehr guten Eindruck gewann.

Rasensport Mülheim-Ruhr — Kurhessen Kassel 12:6 (6:2).

Auch das zweite Spiel in der Ost-Abteilung endete mit einem klaren Siege der Favoriten-Mannschaft, obwohl diese Elf — Rasensport Mülheim-Ruhr — erst am Vortage das Entscheidungsspiel um die Niederrhein-Bezirksmeisterschaft ausgetragen und sicher gewonnen hatte. Fast konnte man von einem Klassenunterschied sprechen, denn der Vertreter aus Hessen-Hannover war weder in technischer noch in taktischer Beziehung den Mülheimern gewachsen. Auch hier konnten bei der unterlegenen Partei nur Eifer und Schnelligkeit imponieren. Die Kasselaner hätten noch nicht einmal so hoch verloren, wenn nicht ihr Torwart ein glatter Versager gewesen wäre. So waren zumindest drei Treffer unbedingt zu verhüten. Da auch die Verteidigung nicht immer ganz sicher operierte, kam der durchschlagkräftige Sturm der Mülheimer einige Male zu recht liecht errungenen Erfolgen.

Schon die erste Minute sah die Einheimischen mit 1:0 in Front. Kassel hatte aber kurz darauf ausgeglichen. Dann setzte sich jedoch das systematische Spiel der Mülheimer erfolgreich durch, und bald stand der Kampf schon 6:1. Bis zur Halbzeit konnten die Kurhessen noch ein Tor gutmachen. Die zweite Halbzeit begannen die Mülheimer wieder sehr vielversprechend, hatten sie doch in wenigen Minuten ihren Vorsprung auf 10:2 erhöht. Daraufhin ließen sie nun etwas nach und Kassel kam zum dritten Treffer. Durch diesen Erfolg wieder etwas ermahnt, schraubten die Mülheimer das Resultat auf 12:3. Aber im Endspurt gelangen den eifrigen Gästen noch drei Tore, so daß sie im Gesamtergebnis 12:6 geschlagen blieben. Bei Mülheim tat sich besonders der Halblinke Kleinbrahm hervor, der auch die meisten Erfolge erzielte. Mittelläufer und Rechtsaußen waren die besten Leute bei Kassel. Der Rechtsaußen konnte nicht weniger als vier Strafwürfe verwandeln. Etwa 3000 Zuschauer verfolgten den Kampf.

Fußball im Westen

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Gruppe 1:

VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf	3:1
Düsseldorf 99 — Eller 04 Düsseldorf	2:0
BV. 04 — Ratingen 04	0:0

Gruppe 2:

Germania Elberfeld — Sp.Vgg. Barmen	5:6
SC. Sonnborn — VfR. Ohligs	1:1
SSV. Elberfeld — FC. Schwelm	2:3

Gesellschaftsspiele:

Gerresheim 08 — SV. Kaldenkirchen	8:2
SSV. Oberkassel — Solingen 95	2:1
Schwarz-Weiß Barmen — Gelsenkirchen 07	2:2

Rheinbezirk.

Gruppe 2:

Alemannia Aachen — Sp.Vgg. Waldhausen	10:0

Privatspiele:

Stadtmannschaft Köln — Nürnberg-Fürth	0:2
SC. Gladbach — Odenkirchen 05-07	3:4
Borussia Gladbach — Turu Düsseldorf	4:4
Viktoria Rheydt — Tura Bonn	1:7

Mittelrheinbezirk.

Gruppe rechts:

Engers — Metternich	3:3
TV. Mayen — Neuendorf	3:4

Niederrheinbezirk.

Duisburg 08 — VfB. Speldorf	1:0

Privatspiele:

Meiderich 06 — Duisburg 99	3:3
Duisburg 88 — Preußen Duisburg	8:3
Homberger SV. — Duisburger SV.	3:3
Union Hamborn — Hamborn 07	1:4

Ruhrbezirk.

Gruppe A:

Schalke 04 — Essen 99	6:0
Westfalia Herne — Germania Bochum	3:2
Sportfreunde Essen — Alemannia Dortmund	3:2

Gruppe B:

Union Gelsenkirchen — Germania Herne	5:0
Sportfreunde Dortmund — Tus Werne	3:3
Tus Bochum — Schwarz-Weiß Essen	1:2
Rot-Weiß Essen — BV. Altenessen	3:4

Westfalenbezirk.

Gruppe Ost:

Unna 08 — VfB. Bielefeld	0:3
VfB. Paderborn 08 — Union Herford	1:5
Arminia Bielefeld — Teutonia Lippstadt	4:0

Gruppe West:

Münster 08 — VfL. Osnabrück	5:0
Union Recklinghausen — Sp.Vgg. Herten	2:2

Südwestfalenbezirk.

Hagen 11 — Hüsten 09	0:2
Hagen 05 — SC. Lichtenplatz	1:3
Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl	3:4

Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd:

Sport Kassel — Hermannia Kassel	3:2
Ockershausen — Hessen Hersfeld	2:3
VfB. Gießen — Borussia Fulda	1:8
Spielverein Kassel — Germania Fulda	1:3

Gruppe Nord:

Kurhessen Kassel — Sp.Vgg. Göttingen	3:1
Göttingen 05 — Sportclub 03 Kassel	9:0

*

Köln — Nürnberg-Fürth 0:2 (0:1).

Hartes Spiel der Süddeutschen. — Köln ein gleichwertiger Gegner.

Trotz des Karnevals hatten sich im Kölner Stadion über 15 000 Zuschauer eingefunden, die aber eine ziemliche Enttäuschung erlebten. Die Elf aus der Hochburg des Fußballsports hielt nicht daß, was man sich davon versprochen hatte. Man muß sogar den Sieg der Gäste als sehr glücklich bezeichnen, denn die Domstädter waren zumindest ebenbürtig. Einzig der Sturm war nicht voll auf der Höhe, dagegen waren die übrigen Mannschaftsteile in ganz großer Form. Die Süddeutschen spielten vor allen Dingen viel zu hart und verscherzten sich so die Sympathien des Publikums. Der Internationale Leinberger tat sich hierin besonders hervor und mehr als einmal pfiff das Publikum stürmisch und verlangte die Herausstellung Leinbergers. Allein der Schiedsrichter war viel zu nachsichtig und ließ den Uebeltäter auf dem Felde. Im Tor stand Stuhlfauth, dem man anmerkte, daß er lange nicht mehr gespielt hatte und einen recht unsicheren Eindruck hinterließ. Nach der Pause sprang für den „Sebalduswirt" der Fürther Neger ein.



Der erste Tag der Europa-Skimeisterschaften, die vom 13.—16. Februar in Oberhof ausgetragen wurden, galt dem 17-Kilometer-Langlauf. Sieger wurde in 1:23:40 der Norweger Gröttumsbraaten, den wir beim Start und im Ausschnitt zeigen.

Süddeutschland.

Runde der Meister:

Wormatia Worms — Bayern München	2:4
FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt	3:6
Union Böckingen — Karlsruhe FV.	4:3

Trostrunde Nordwest:

FV. Saarbrücken — SV. Wiesbaden	4:1
Phönix Ludwigshafen — 1. FC. Idar	6:1
VfL. Neckarau — Union Neiderrad	2:3

Trostrunde Südost:

Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsb.	3:2
VfR. Fürth — FV. Rastatt	3:9

Privatspiel:

München 1860 — Gymnastica Escrima La Plata	0:4

*

Zum Gastspiel der Argentinier.

Nicht Fortuna, sondern eine Städteelf spielt.

Infolge der WSV-Endspiele ist Fortuna Düsseldorf nicht in der Lage, gegen die argentinische Mannschaft Gymnasia y Escrima de La Plata am 28. Februar in Düsseldorf zu spielen. Die Arbeitsgemeinschaft der Sonderklasse wird dafür eine Städtemannschaft nominieren, die gegen die Südamerikaner antreten. Um eine möglichst spielstarke Mannschaft herauszubringen, findet vorher, am 21. Februar, auf dem Turuplatz ein Auswahlspiel zweier Mannschaften statt. Der Kampf am 28. Februar wird ebenfalls auf dem Turuplatz steigen.

Wintersport

Meisterschaften des Skiklubs Sauerland.

Damen-Geländelauf, 3 km:

Klasse 1: 1. Emde-Willingen 4,28 Min; 2. Hollweck-Essen 4:58 Min; 3. Wahle-Winterberg 5:17 Min.; 4. v. Pasinski-Düsseldorf 5:24 Minuten.

Klasse 2: 1. Falkenstein-Dortmund 4:42 Min.; 2. Grützmacher-Münster 4:51 Min.; 3. Borgs-Düsseldorf 5:02 Min.; 4. Uslar-Bochum 5:30 Min.

Altersklasse: 1. Regler-Köln 5:34 Min.; 2. Reuber-Elberfeld 5:40 Min.; 3. Schröder-Köln 5:44 Min.; 4. Kiel-Elberfeld 6:29 Min.

Langlauf:

Jungmannen (18—20 Jahre) 6 km: 1. Kesper-Willingen 31:33 Min.; 2. Stremme-Willingen 31:44 Min.; 3. Wilhe-Willingen 32:04 Min.; 4. Gravelaar,Barmen 34:10 Min.

Klasse: 1 (16 km): 1. Engelbracht-Willingen 1:26,21 Std.; 2. Stede-Willingen 1:27,30 Std; 3. Schmitt-Winterberg 1:27,33 Std.; 4. Rein-Düsseldorf 1:28,59 Std.

Klasse 2: 1. Baumgarten-Darmstadt 1:25,42 Std.; 2. Kramer-Willingen 1:25,43 Std.; 3. Dickel-Neu-Astenberg 1:26,55 Std.; 4. Steinhausen-Neuastenberg 1:27,13 Std.; 5. Kramer-Willingen 1:27,25 Std.; 6. Leber-Neuastenberg 1:28,53 Std.

Altersklasse 1: 1. Figge-Willingen 1:42,48 Std.; 2. Bruckhaus-Duisburg 1:44,32; 3. Lange-Essen 1:55,45 Std.

Altersklasse 2: 1. Seidler-Düsseldorf 1:46,16 Std.; 2. Dr. Ritter-Düsseldorf 1:48,24 Std.; 3. Gärtner-Vörde 2:03,05 Std.

Sprunglauf:

Jungmannen: 1. O. Fischer-Meinerzhagen 42,50 und 41,50 Meter (beide gestürzt).

Klasse 1: 1. Baumgarten-Darmstadt 39 und 30,50 (beide gestürzt); 2. Fischer-Meinerzhagen 33 und 28,50 Meter (beide gestürzt).

Klasse 2: 1. Krusemann-Winterberg 34 und 31 Meter (beide gestürzt); 2. Wahle-Winterberg 33,50 gestürzt und 29 Meter gestanden; 3. Engelbracht-Willingen 33,50 gestürzt und 28 Meter gestanden; 4. Rein-Düsseldorf 35 und 34,50 Meter (beide gestürzt); 5. Wilke-Willingen 30 und 19 Meter (beide gestürzt); 6. Kramer-Willingen 32 und 30 Meter (beide gestürzt); 7. Schmitt-Winterberg 25 und 22 Meter (beide gestanden).

Geländelauf, 3 Kilometer:

Jugendklasse: 1. Wilke-Willingen 12:47; 2. Kesper-Willingen 12:59; 3. Gravelaar-Barmer 13:54 Minuten.

Altersklasse 1: 1. Utzat-Essen 13:50; 2. Lambach-Hagen 13:57; 3. Ginz-Bochum 14:03 Min.

Altersklasse 2: 1. Dr. Ritter-Düsseldorf 12:58; 2. Kohn-Dortmund 14:31; 3. Gärtner-Vörde 15:07 Minuten.

Altersklasse 3: 1. Winter-Hagen 14:11 Min.

Hauptklasse: 1. Baumgarten-Darmstadt 12:10 2. Kramer-Willingen 12:21; 3. Boudrahm-Darmstadt 12:23 Minuten.



Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Am Samstag abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Heinrich Carle

Minna geb. Thiemann

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Heinrich Carle

Schwerte, Dortmund, Sölde, Rheinen und Brücherhof, den 16. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Februar 1931, nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause, Waldstraße 20, und um 4¼ Uhr auf dem evangelischen Friedhof statt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens C. Braus

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Ida Niederstadt

geb. Lenzmann

im Alter von 79 Jahren.

Karl Niederstadt und Frau
Luise geb. Schölau
Klara Niederstadt
Max Niederstadt und Frau
Paula geb. Schulte-Gerlingsen
Walter Niederstadt und Frau
Hedwig geb. Böhmer
und Enkelkinder.

Schwerte, Stucken, Villigst, den 16. Februar 1931.

Die Ueberführung findet am Donnerstag, 19. Februar 1931 nach Menden statt. Die Beerdigung daselbst um 16 Uhr.
Trauerfeier im Sterbehause, Hohenzollernstr. 29, um 14½ Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Anna Fischer und Kinder

Schwerte, im Februar 1931 455

Vergleichsverfahren

Ueber das Vermögen der Firma Kaufhaus für Lebensmittel, Gustav Nierhoff in Schwerte und als dessen Inhabers, des Kaufmanns Gustav Nierhoff in Schwerte ist am 456
13. Februar 1931, mittags 12 Uhr,
das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Der vereidigte Bücherrevisor Carl Lindemann in Schwerte ist zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird
auf den 28. Februar 1931, vormittags 11 Uhr,
vor dem Amtsgericht in Schwerte, Zimmer Nr. 14, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwerte, den 13. Februar 1931.

Amtsgericht.

Beschlagnahmefreie, abgeschlossene 446
3 Zimmerwohnung
im Neubau, mit Bad, Balkon, Abort, a. Hauptbahnhof Schwerte gelegen, zum 1. März zu vermieten.
Carl Düllberg, Bahnhofstr. 24.

Piano
schwarz poliert, wie neu 550.— Mk. zu verkaufen.
Pianofabrik
Ebel & Sohn, Unna.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag!
Der erfolgreichste Tonfilm des Jahres:
Die Drei von der Tankstelle
Eine Tonfilmoperette in 10 Akten voller Witz und Humor.
Lilian Harvey u. Willy Fritsch in den Hauptrollen.
—o—
Im Beiprogramm:
2 Micky-Maus-Kurztonfilme.
—o—
Mittwoch nachm. 3½ Uhr nochmals
Kinder- und Familien-Vorstellung
mit dem gesamten Programm und kleinen Eintrittspreisen.
—o—
Erwerbslose Donnerstag ermäßigte Preise.

L. A. Blomberg jr.
Wilhelmstr. 32 Fernruf 2989
Klempnerei
Installation
Sanitäre Anlagen

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus.

Ein gutes Buch
ist immer ein geeignetes
Konfirmations-Geschenk
Lassen Sie sich beraten in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Ich empfehle mich zur Vornahme von Versteigerungen, Anfertigung von Gutachten über Grundstücke u. Gebäude pp., An- und Verkaufs-Vermittlung von Besitzungen, Ausarbeitung von Verträgen aller Art, Erteilung von Rat und Beistand in allen Rechtsangelegenheiten.
Josef Kölling
beeid. Auktionator und Taxator
Rechtsbeistand
Markt 3 Telefon 2506

Bekanntmachung

Der Holzschleifer Georg Werner zu Syburg hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Westhofen belegenen Grundstück Flur 6 Parzelle 161 der Gemarkung Westhofen, zur Errichtung von 1 Wohnhaus mit 2 Wohnungen beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Bürgermeister zu Westhofen Einspruch erhoben werden kann.

Westhofen, den 9. Februar 1931.

Der Gemeindevorsteher:
gez. Krämer.

Danksagung

Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen gelitten hat und in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt ist.
E. Naumann, Stellmachermeister, **Hanseberg,** Kreis Königsberg (Neumark). Bitte Rückporto beifügen.

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen.
Die Rheinländer probten in Wülfrath.

In Wülfrath kam am Sonntag ein großer Teil der besten rheinischen Turner zum ersten Ausscheidungsturnen für den am 8. März in Iserlohn stattfindenden Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen zusammen. Es gab an allen Geräten und auch in der Kürfreiübung ausgezeichnete Leistungen. Als die besten Turner erwiesen sich die Elberfeld-Arrenberger Kamphausen und Desch. Da einmal auf den nächsten Plätzen sich eine Anzahl Turner ebenbürtig war, zum anderen einzelne gute Turner nicht abkommen konnten, wird die Generalprobe der Rheinländer am 22. Februar in Remscheid stattfinden.

Die Westfalen turnten Sonnten zur letzten Ausscheidung in Hagen. Die hier ermittelten besten 12 Turner bilden die Westfalenmannschaft (10 Mann) und Ersatzleute. Der heimische Bezirk entsendet hierzu 8 Turner und zwar: Tönnis-Bürenbruch, Slont-Schwerte, Eilert und Sich-Dortmund-Hörde und Westermann, Langel, Rinsche und Becker, alles Hüingsen-Lendringsen. Dieses Ausscheidungsturnen ist vormittags 10 Uhr in der „Friedrichsluft".

Gute Berufsberater!

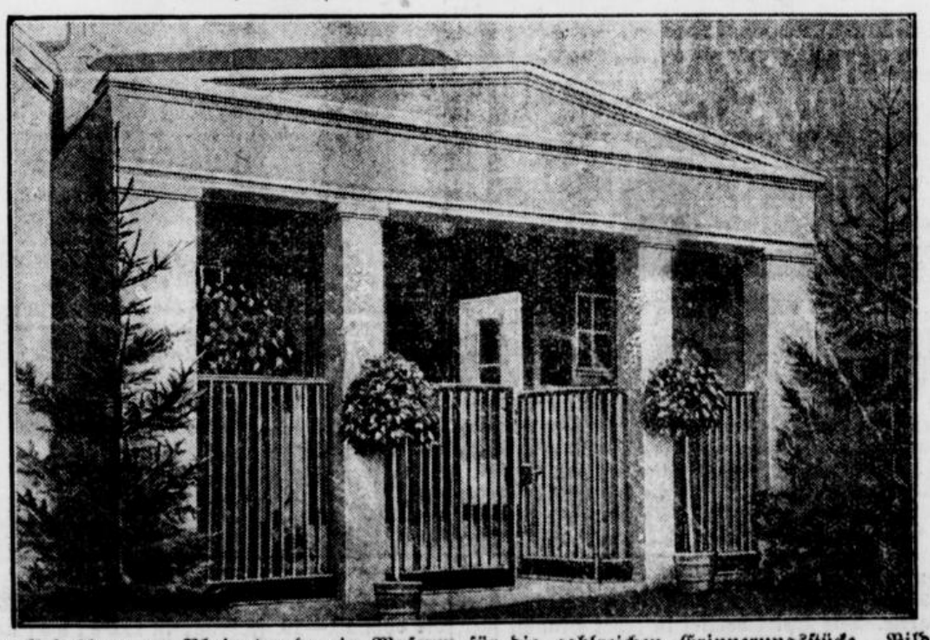
Sammlung mehrerer Berufsarten:

Was soll unser Junge werden? Ein prakt. Ratgeber von Dr. Janke	2.80 M	Graveur und Ziseleur	0.50 „
Das moderne Buch der weibl. Berufe. Ein prakt. Ratgeber von Dr. Janke	2.80 „	Laufbahnen in der Handels- u. Reichsmarine	2.— „
Der Beruf des Mechanikers. Ein Wegweiser durch alle Mechaniker-Sonderberufe	2.— „	Weibliche Handels- und Bureau-Angestellte	4.— „
Einzelausgaben:		Jurist von Deimer	0.50 „
Apotheker von Jennrich	0.50 „	Kindergärtnerin, Hortnerin u. Jugendleiterin	0.50 „
Arzt von Happich	0.50 „	Putzmacherin von Noodt	1.60 „
Der höhere Berg- und Hüttenbeamte von Ahlfeld	0.50 „	Reichswehrsoldat von Hesse	2.50 „
Buchdrucker von Bauer	0.50 „	Reichsheer, Reichs- u. Handelsmarine	2.— „
Damenschneiderin von Gratz	1.60 „	Schlosser von Ohlig	0.50 „
Facharbeiter in der Maschinen-Industrie	0.75 „	Stickerin von Noodt	0.50 „
Flugzeugführer von Arntzen	2.— „	Wäscheschneiderin von Noodt	0.50 „
Frauenarbeit in Zeitung u. Buchhandel	0.50 „	Zahnarzt od. Zahnärztin von Dr. Proskauer	2.50 „
Friseur von einem Obermeister	0.50 „	Zimmermann von Böge	0.50 „
Gärtnerin von L. Niemer	0.50 „	Der deutsche Forstmann und Berufsjäger von Schölzel	3.50 „

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Ein Museum für die „Lindenwirtin, die junge"



In Godesberg am Rhein wurde ein Museum für die zahlreichen Erinnerungsstücke, Bilder, Autogramme und Widmungen eröffnet, die die vielbesungene Lindenwirtin — das jetzt 71jährige Fräulein Aennchen Schumacher — in ihrem langen Leben von dem weiten Kreise ihrer Freunde und Verehrer erhalten hat.

Verbilligungsvormarsch der Reichsbahn

Senkung und Vereinheitlichung der Rollkosten.

Von Paul Oskar Seidl.

Im Rahmen unserer durchweg so zweckvoll aufgebauten Verkehrsabwicklung ergaben sich bisher schwerwiegende, verkehrshemmende Mißstände aus dem Umstand, daß die Reichsbahntarife ausschließlich den Güterkehr auf der Schiene erfaßten, obwohl er ebenso stark wie auf die Schiene auch auf die An- und Abfuhr angewiesen ist. Wenn die Reichsbahn sich nunmehr zu einem höchst bemerkenswerten Vorstoß für die Angleichung des Rollwesens an den Bahnbetrieb entschlossen hat, so erfüllt sich damit nur ihre Allgemeinpflicht zur Verbilligung und Verbesserung der Güterbewegung, sondern entspricht gleichzeitig auch einer oftmals stürmisch erhobenen Forderung breitester Wirtschaftskreise und weitester Volksschichten Der bishrige Verzicht der Reichsbahn auf eine natürliche Verbindung der An- und Abfuhr mit den Eisenbahnweg erklärt sich vermutlich aus der geschichtlichen Entwicklung unseres Güterverkehrs. Als die Eisenbahn einfach phantastisch verbilligend in diesen eingriff, was für die An- und Abfuhr ein leistungsfähiges Speditionsgewerbe vorhanden, aber bald vor neuen ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten infolge der Verkehrsverbilligung stand, die stets mit einer ruckartigen Verkehrsbelebung beantwortet zu werden pflegt.

Deshalb stützt sich die An- und Abfuhr auch heute zum Teil noch auf besteingespielte Unternehmungen, die auf eine lange und gesunde Ueberlieferung zurückblicken können. Ist aber nicht selbst ihnen der richtige Anschluß an die Bahn verloren gegangen, wenn man dazu nicht nur den Schienenweg, sondern auch die Preisgestaltung auf diesem und für die An- und Abfuhr rechnet? Es gibt harmlose Menschen, deren verwunderte Augen auf Rechnungen schauen, aus denen sie entnehmen können, daß die Reichsbahn ein Gut hunderte Kilometer für 1,80 bis 2 Mark bewegte, während die Abfuhr dafür — um ein Beispiel aus Millionen gleicher anzuführen. — in Hannover sechs Mark und die Anfuhr im Hamburg sieben Mark kostete. Dabei konnten die Spediteure nachweisen, daß sie sich mit derartigen Preisen an ihre Berufsabmachungen hielten, und ihre Spitzenvereinigungen wiederum wußten überzeugend darzulegen, daß diese Sätze den tatsächlichen Gewerbeunkosten entsprechen. Das Speditionsgewerbe ist eben auch den Weg aus der Freiheit in die Unfreiheit, aus dem freien Wettbewerb in die Preisbindung gegangen, weil seine Uebersetzung zwecks Vermeidung eines Schleuderwettbewerbs zu widerspruchsvollen Preisübereinkünften zwang, die dem Leistungsunfähigen die gleichen Vorteile zuspielen, die eigentlich nur der Leistungsfähige wahrnehmen dürfte.

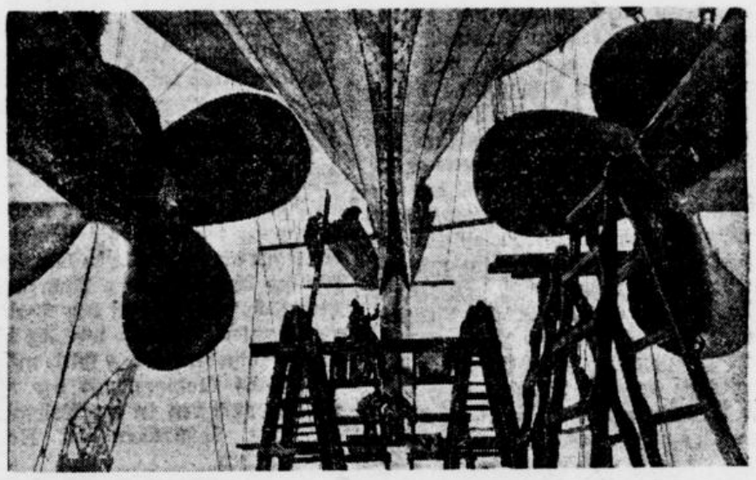
Wirtschaft und Bevölkerung haben diesen Zustand aber in wechsendem Grade als willkürlich und deshalb unerträglich empfunden und werden aus dem Vorgehen der Reichsbahn mit Genugtuung entnehmen, daß jetzt endlich eine schwerwiegende Verkehrshemmung und -belastung beseitigt werden soll. Die Reichsbahn verspricht auf der Grundlage eines auch in sachlicher Hinsicht sehr bemerkenswerten Vertrages mit einem weltbekannten deutschen Speditionsunternehmen, das schon bisher enge Verbindung zu allen irgendwie beachtlichen Rollfuhrunternehmen unseres Landes namentlich für die Auslandsspedition unterhielt, eine Verbilligung der An- und Abfuhr der Güter bis zu einem Nutzungssatz von zehn, in Sonderfällen fünfzehn Prozent über den Selbstkosten. Noch wesentlicher für Wirtschaft und Bevölkerung ist es aber, daß dieser Rolltarif gültig für das ganze Reich sein wird und vorsorglich dort auf der gegenwärtigen Grundlage aufgebaut bleiben soll, wo der örtliche Tarif zur Zeit — ein sehr seltener Fall! — billiger sein wird als der geplante Reichstarif.

Jeder Versender von Fracht und namentlich jeder Kleinversender kann in Zukunft durch Speditionsrechnungen keine Ueberraschung mehr erfahren, sondern die Kosten einer Warenversendung von sich selbst bis zum Empfänger auf den Pfennig genau übersehen. Es liegt auf der Hand, daß diese Sicherheit verbunden mit der Ueberzeugung ihrer weitgehenden Billigkeit dem mit der Reichsbahn enger zusammen arbeitenden Rollgewerbe massenhaft neue Aufträge der Versender zuführen wird, die heute noch den ostmals beschwerlichen Weg nach den Güterbahnhöfen persönlich antreten oder sich dafür sogar selbst eine kleine Organisation geschaffen haben. Die Frei-Haus und Haus-Haus-Beförderung erfährt vermutlich einen bedeutenden Aufschwung aber auch, weil die Reichsbahn für ihre Belebung in Verbindung mit dem Rollgewerbe einen Sammelgutverkehr und einen Werbedienst einrichten wird.

Daraus soll vor allem der immer noch so lebhaft umstrittene Lastkraftwagen-Verkehr eine Betätigungsmöglichkeit gewinnen, die seinen technischen Vorteiln entspricht und ihm aus einen lästigen Wettbewerber zu einem begehrten Helfer der Reichsbahn macht. Der Lastkraftwagen wird im 50,Kilometer-Nahverkehr eine Domäne erhalten, in der ihn Transportgewerbe und Autoindustrie auf wirtschaftlich sicherer Grundlage zu einem Alleinherrscher machen können. Es wäre ein ungeheurer Nutzen für die Automobilindustrie nicht nur, sondern auch für die Allgemeinheit, wenn die Ueberspannung im Einsatz des Lastkraftwagen-Ueberspannung im Einsatz des Lastkraftwagens für einen Verkehr, den er bei gleichen Voraussetzungen der Schiene niemals entwinden kann, auf der von der Reichsbahn gebotenen Grundlage einer ergänzenden Zusammenarbeit ein Ende fände. Die Mobilisierung der zuverlässigen Verdienstmöglichkeiten im Nahverkehr einschließlich der besonderen Vorteile der gebotenen Uebergangsvergütung für den Lastkraftwagen wie für die Kleinbahn erschließen dem Lastkraftwagen ein Betätigungsfeld, auf dem er zur vollen Geltung gelangt, ohne die Allgemeininteressen anzugreifen.

Wenn ein so überragend wichtiges und riesenhaftes Unternehmen, wie unser wertvollster Volksbesitz, das größte kaufmännisch aufgezogene Unternehmen der Erde, wie die Reichsbahn eine umfassende Neuregelung trifft, dann ist diese für Einzelne vielleicht mit Beschränkungen und sogar Nachteilen verbunden. Die Vereinheitlichung, Verbesserung und Verbilligung des Rollwesens unter Einräumung umfassender Mitwirkung des Lastkraftwagens bei der Güterbewegung bietet aber so gewaltige Fortschritte für die Gesamtheit und eine so sichere Grundlage für das gesunde Speditionsgewerbe, das ja längst nicht mehr frei im alten Sinne ist, und den Automobilverkehr, daß demgegenüber kleinere Bedenken zurückgestellt werden dürfen. Die Reichsbahn hat erneut ein großzügiges Beispiel für eine Nationalisierungspolitik geboten, sondern mit dauernden Wohltaten einschließlich des gesamten Speditionsgewerbes verbunden ist.

Ein Ozeanriese wird überholt



Ein phantastisches Bild von den Reinigungsarbeiten an dem englischen Dampfer „Majestic", der sich zur Zeit im Trockendock zu Southampton befindet. Bekanntlich ist die „Majestic" der frühere deutsche Dampfer „Bismarck", ein Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst. Man vergleiche nur die Größe der Arbeiter mit den ungeheuren Flügelschrauben.

Zur Aufrechnung geeigneter Forderungen

Zur Aufrechnung nach der Reichsversicherungsordnung eignen sich bei Vorhandensein der sonstigen Voraussetzungen entsprechend den Grundsätzen des Bürgerlichen Rechts Forderungen, sofern sie gleichzeitig und fällig sind. Wurde daher nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Senats für die Invalidenversicherung vor Beendigung des Währungsfalls 1923 gegen eine auf Mark lautende Ersatzforderung für bezogene Unfallrente und Entschädigungen mit den laufenden Invalidenrenten aufgerechnet, so erloschen die zur Aufrechnung gestellten Ansprüche, soweit sie sich jeweils deckten. Hierbei waren für die Höhe der Invalidenrentenansprüche nicht nur die reine Rente, sondern als wesentliche Teile derselben auch die aus Anlaß der Entwertung als Teuerungszulagen gewährten Beträge mit zu berücksichtigen.

Stundung von Schulgeld

Durch das starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit mehren sich die Fälle, in denen erwerbslose Erziehungsberechtigte von Schülern höherer Schulen das Schulgeld nicht zahlen können. Der Volksbildungsminister hat jetzt für die staatlichen und vom Staate verwalteten höheren Schulen angeordnet, daß für die Zeit ohne Arbeit den Berechtigten das Geld durch den Schulleiter gestundet wird. Der Nachweis muß durch die Stempelkarte oder einer Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge erbracht werden. Nach Beendigung der Arbeitslosigkeit, spätestens jedoch am Ende des Rechnungsjahres müssen die Provinzialschulkollegien über die Niederschlagung der gestundeten Beträge entscheiden.

ha. Ersatzzustellungen an die Frau.

Eine Ersatzzustellung an die Frau, mit der der Zustellungsempfänger zusammenlebt und der das Schriftstück behändigt ist, genügt nach einem Urteil des Reichsgerichts den Erfordernissen der Zivilprozeßordnung, wonach die Zustellung in der Wohnung an einen zu der Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder an eine in der Familie dienende Person erfolgen kann, wenn die Person, welcher zugestellt werden soll, in ihrer Wohnung nicht angetroffen wird. Diese Vorschrift versteht unter der Familie nicht nur den durch Verwandtschaft, Ehe, Schwägerschaft usw. begründeten Familienverband, sondern darüber hinaus den Kreis der Prsonen, die in wirtschaftlicher Lebensgemeinschaft mit dem Empfänger stehen. Ersatzzustellungen, die an eine gesetzlich nicht als Empfänger bezeichnete Person erfolgen, erlangen durch die Genehmigung Wirksamkeit, die ihnen der Empfänger erteilt.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, ich weiß ja, wie gern Sie predigen!" warf Philippine hochmütig ein. „Es freut mich, bei der Ihre Sucht des Predigens auf dankbaren Boden fällt. Bei mir und bei einem anderen mißglückten Ihre diesbezüglichen Versuche ja gründlich."

Auch sie hatte sehr leise gesprochen, damit der Doktor sie nicht verstand.

„Was immer ich Baron Michael gesagt haben mag", gab Kitty zurück, „geschah nicht in der Absicht, sondern vielmehr von dem Wunsche beseelt, Sie beide glücklich zu wissen!"

„Sie sind sehr gut! Das ist ja allgemein bekannt!" warf Philippine ein. „Ich habe auch gar nichts dagegen, wenn Sie sich bemühen wollen, Baron Michael zu bekehren, aber ich dächte, Sie könnten dies auch bewerkstelligen, ohne daß er seine Pflichten gegen seine Nächsten vergißt!"

Mit diesen Worten wandte Philippine sich ostentativ ab. Kitty sah, wie Baron Michael auf seine Frau zugeritten kam und hastig einige Worte zu ihr sprach. Sie berührte den Arm des Arztes und flüsterte ihm zu:

„Lassen Sie uns nach Hause fahren, Doktor! Ich fühle mich sehr ermüdet und wollte, ich wäre gar nicht hergekommen."

Der Doktor willfahrte nur zu gern ihrem Begehr.

Sie erreichten die Rosenvilla. Kitty stieg aus und ging in den Garten, während Doktor Schnee sich anschickte, seine Morgenrundfahrt bei seinen Patienten zu unternehmen.

* * *

Zu ziemlich später Nachmittagsstunde des gleichen Tages war es, als ein Reiter vor der Rosenvilla hielt, sein Pferd an einem Baum band, durch den Garten auf das Haus zukam und nach Frau May fragte.

„Es ist Graf Murr", meldete die Dienerin, als sie Kitty die Botschaft überbrachte.

Kitty begab sich in das Wohnzimmer, in dem es zu dieser vorgerückten Nachmittagsstunde des Monats Oktober schon stark dunkelte, so daß sie einander kaum sehen konnten.

„Ich würde gewß nicht mehr gestört haben", begann der junge Graf, „wenn eine wichtige Angelenheit mich nicht azu nötigte. Es wurde mir gesagt, Frau May, daß Sie bedeutenden Einfluß auf Baron Michael besitzen".

„Ich?"

„Es ist dies ja natürlich, wenn man bedenkt, was Sie für ihn getan, indem Sie das Leben seiner Kinder retteten. Ich möchte nun, daß Sie ihn in meinem Namen bitten, daß er die Verfolgungen einstellt, denen die Baronin Thurner meinetwegen ausgesetzt ist."

„Ich glaube nicht, Herr Graf, daß ich mich dieser Botschaft entledigen kann. Wenn Sie dem Boten irgendeine Mitteilung zu machen haben, warum tun Sie es nicht selbst?"

„Weil er mich gar nicht anhören würde! Sie haben wohl gehört, daß er mich in Monte Carlo mittels Drohungen veranlaßte, aus Rücksicht für die Baronin den Ort zu verlassen?"

„Wenn ich daran denke, was ich an jenem Tage im Walde zufällig miterlebte, kann ich nicht umhin, zu glauben, daß der Baron seine Frau mit Recht scharf bewacht und mit Ihnen nichts zu tun haben will."

„Eben weil Sie Zeugin jenes Erlebnisses waren und so vielerlei wissen, bin ich zu Ihnen gekommen", entgegnete der junge Mann einfach. „Was Sie damals sagten, verfehlte nicht, tiefen Eindruck auf mich zu machen. Natürlich sah ich mich gezwungen, die Baronin und mich selbst zu verteidigen, aber ich schämte mich schon damals meiner selbst. Das haben Sie allein zuwege gebracht."

Er sah so ernst, so rechtschaffen aus, daß Kitty sich gerührt fühlte, aber trotzdem eine gewissen Vorsicht walten ließ.

So forschte sie weiter:

„Weshalb sind Sie denn zusammen mit der Baronin in Monte Carlo gewesen? Wollen Sie mich glauben machen, daß es sich aus Zufall so fügte?"

Er blickte vor sich hin.

„Nein, das war es nicht", antwortete er. „Mißverstehen Sie mich aber nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich verpflichtet bin, über den Grund meines Dortseins zu schweigen. Ich würde Monte Carlo gern gemieden haben, wenn ich nicht durch mein Ehrgefühl dazu gezwungen gewesen wäre, hinzufahren!"

„Durch Ihr Ehrgefühl?" wiederholte Kitty leise.

„Ja, mein Ehrenwort nötigte mich dazu. Ich hatte versprochen, hinzukommen und mußte mein einmal gegebenes Wort halten! Ich möchte Ihnen aber die Versicherung geben, Frau May, daß zwischen mir und der Baronin nie mehr als eben nur eine flüchtige Tändelei bestanden hat."

„Es freut mich aufrichtig, dies zu vernehmen."

„Ich halte es für lächerlich, daß der Baron sich nun mit einem Male einbildet, er müsse seine Frau auf jede Fuchsjagd begleiten; es weiß ja doch alle Welt, daß er es nur tut, weil ich dabei bin. Ich habe Monte Carlo unter dem Druck seiner Forderung verlassen, aber es kann doch nicht von mir verlangt werden, daß ich jedes Jagdvergnügen aufgeben soll, um nur nicht zufällig mit der Baronin Thurner zusammenzutreffen."

„Ich glaube kaum, daß man Sie dazu zwingen wird", versetzte Kitty ernst. „Der Baron ist auch heute nicht mit Drohungen an Sie herangetreten, soviel ich weiß."

„Nein, aber seine bloße Gegenwart gab den Leuten Stoff zu indiskreten Bemerkungen, da er der Jagd so lange ferngeblieben war. Und als die Baronin sich zu Ihnen gesellte und es glücklich so weit brachte, daß Sie das Feld räumten, fanden die Leute natürlich erst recht Ursache, ihrer Zunge freien Lauf zu lassen."

Der junge Mann war entschieden peinlich berührt durch die Tatsache, daß in der ganzen Nachbarschaft allerhand Gerede in Umlauf gesetzt worden war. Kitty sah das als ein gutes Zeichen an.

Kitty glaubte, seinem Tone entnehmen zu sollen, daß er auf dem besten Wege war, von seiner Sympathie für die ränkesüchtige Philippine vollständig zu genesen.

Ließ Kitty sich aber so leicht abschütteln? Kitty fühlte, daß der junge Graf, wenn er auch in der Verlegenheit manche Torheit begangen haben mochte, jetzt sicherlich gern bereit sein würde, alles Unrecht wieder gutzumachen und den guten Ruf der Frau, mit der man seinen Namen in Zusammenhang gebracht hatte, zu schützen.

„Ich würde nicht den Mut haben, mit der Baronin zu reden, selbst wenn ich mich dazu aufrassen könnte, es mit Baron Michael zu tun", sagte Kitty zaghaft.

„Das begreife ich", stimmte Murr ihr bei, „wenn Sie aber Baron Michael veranlassen könnten, sie für die Dauer des ganzen Winters fortzubringen, nach Aegypten oder wo immer hin, so wäre das sicherlich das beste für beide!"

„Ich fürchte, Sie überschätzen meinen Einfluß bedeutend", suchte Kitty sich dieser Mission zu entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 16. Februar 1931.

Tagesspruch

Dem unbeschrieb'nen Blatt des Geistes
in dem Kinde
schreib unbedächtig nicht zu viel ein zu
geschwinde;
zwar wird nie voll das Blatt, stets neu
zu überschreiben, rbgovceniardgovcen
zu überschreiben,
doch keine Schrift so fest wird als die
erste bleiben.

Friedrich Rückert.

Soll ich mein Kind heuer schon in die Schule schicken?

Manche Eltern, deren Kinder das zum Schuleintritt erforderliche Alter gerade noch erreichen, sind sich nicht schlüssig darüber, ob sie ihr Kind schon in die Schule schicken oder vielleicht doch besser noch ein Jahr daheim behalten sollen. Meist entscheidet dann die Ueberlegung, daß man bei den schwierigen Verhältnissen heute trachten müsse, das Kind möglichst frühzeitig durch die Schule und damit zum Verdiene zu bringen. Das ist verständlich. Nicht verständlich ist jedoch, wenn Mütter für den frühzeitigen Schulbesuch ihres Kindes deswegen sind, weil sie (wie sie sagen) mit ihm nichts mehr anzufangen wissen, weil sie es nicht mehr beschäftigen können ...

Wenn nicht schwerwiegende Gründe dagegen sind, dann soll man in solch zweifelhaften Fällen den Schuleintritt ruhig um ein Jahr hinausschieben. Freilich so ist das Kind während seiner ganzen Schulzeit um ein Jahr später daran, es kommt auch ein Jahr später in den Beruf und damit zum verdienen, aber die Vorteile des hinausgeschobenen Schuleintrittes sind so groß, daß das leicht aufgewogen wird. Das Kind hat vor allem ein ganzes Jahr für sein Kindsein gewonnen, es kann sich noch seinen Träumen und Spielen hingeben, kann noch in seiner eigenen Welt leben und seine Sinne und Fähigkeiten still weiter reifen lassen. Das bedeutet in der Hast und Rücksichtslosigkeit unserer Zeit ungeheuer viel. — Ist das Kind dann aber in der Schule, dann wird sich das scheinbar verlorene Jahr wie eine große Wohltat auswirken: was der kleine Geist ein Jahr früher nur mit Anstrengung und großem Zeitaufwand aufgenommen hätte, das bewältigt er jetzt spielend, mit Lust und in kürzester Zeit. All die langen Schuljahre hindurch (und besonders, wenn das Kind später vielleicht eine Mittelschule besucht!) zeigt sich das. Es fügt sich mühelos dem Arbeitstempo der Klasse ein und wird nie das niederdrückende Gefühl kennen lernen, das sich bei denen zeigt, die nur halb verstehen, die nur mehr schwer mitkommen oder gar zurückbleiben . . Wohl wird der junge Mensch auf diese Weise ein Jahr später ins Leben treten, aber nicht übermüdet, abgehetzt und verdrossen von der rastlosen Schularbeit, die immer wie ein Gespenst hinter ihm stand, sondern frisch und froh, mit dem Bewußtsein, etwas zu können, mit dem Gefühl der unbedingten Sicherheit und einem lebendigen Arbeitswillen. Wiegt das alles ein „verlorenes Jahr nicht reichlich auf?

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 17. Februar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Was will ich werden?
11,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,15: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Kleine polnische Reise.
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Für den Landwirt.
18,40: Französische Unterhaltung.
19,25: Zum 75. Todestag Heinrich Heines.
19,45: Fastnachtsball.

÷ **Gedenktage.**

16. Februar: 1497 Philipp Melanchthon in Bretten geboren (gestorben 1560). — 1620 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köln an der Spree geboren (gestorben 1688). — 1826 Der Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe geboren (gestorben 1886). — 1834 Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam geboren (gestorben 1919). — 1871 Kapitulation von Belfort. — 1920 Koburg wird Bayern einverleibt. — 1923 Das Memelgebiet kommt unter litauische Oberhoheit.

Heute das Rosenmontagsfest im „Freischütz"

Einige Stunden noch und das so sehnsüchtig erwartete Elitekostümfest im „Freischütz" wird seinen Anfang nehmen. Nicht auf die Minute und Stunde, wie das bei anderen Festen üblich. Der Karneval läßt sich in dieser Hinsicht nicht an eine Zeit binden. Man wird kommen, geladen mit entsprechender Ausgelassenheit und Humor, mit Flitterkleid und Narrenkappe, wie man immer gekommen ist. In jedem Jahre, um Prinz Karneval, dessen Reich nur noch Nacht und Tag und Nacht zu leben hat, zu huldigen. Wie immer, wird auch dann das Treiben und Tanzen im Freischützsaal einsetzen. Losgelöst von den Ketten des grauen Alltags wird man in sprudelnder Lebenslaune der Ausgelassenheit die Zügel schießen lassen, um sich auszutollen, für ein Jahr, für zwölf lange Monate. Nicht immer werden soviel Rosen auf unserem Weg sein, wie im Freischütz die Dekoration bilden. (Wer sie richtig alle zählt, kann mit dem Preis vielleicht eine gute Karnevalsnachfeier halten) und nicht immer wird die Rutschbahn des Lebens so spänefrei sein, wie heute abend. Deshalb noch einmal! Auf zum Rosenmontag-Elite-Kostümfest im Freischütz. Auf Wiedersehen heute abend als treue Verfallen des Narrenprinzen Karneval.

× **Im Silberkranz.**

Am gestrigen Sonntag konnten die an der Wittekindstraße wohnenden Eheleute Reichsbahnschaffner Karl Diers und Frau, geb. Dickmann das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare zugingen, schließen wir die unsrigen nachträglich gern an. Auf ein weiteres Vierteljahrhundert gemeinsamen Erdenwallens!

÷ **Immer wieder Steinwürfe nach Eisenbahnzügen.**

In letzter Zeit ist wieder in mehreren Fällen mit Steinen nach Zügen geworfen worden. Meist sind Kinder die Uebeltäter. Vielfach sind sie sich der Tragweite ihres gefährlichen Tuns nicht bewußt. Umsomehr fällt den Eltern und Erziehern die Aufgabe zu, ihre Pflegebefohlenen nachdrücklich auf das Gemeinschädliche und Verderbliche dieses Unfugs hinzuweisen. Sehr leicht können Personen gefährlich verletzt und Sachen beschädigt werden. Für den durch die Kinder angerichteten Schaden müssen die Eltern haften.

Schwerte als Tagungsstadt

Einheitsverband der Eisenbahner

Generalversammlung der Ortsgruppe Hagen-Schwerte in Schwerte.

Die Ortsgruppe Hagen-Schwerte des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hatte am Sonntag zur Generalversammlung eingeladen, an der 108 Delegierte des Interessengebietes im „Westfälischen Hof" in Schwerte teilnahmen.

Die Tagung, zu der sich außer den offiziellen Teilnehmern auch eine Anzahl Zuhörer eingefunden hatte, wurde mit Begrüßungsworten durch den Geschäftsführer Niepott eröffnet. Nach der üblichen Feststellung der stimmberechtigten Delegierten und Wahl einer Kommission hielt das Mitglied des Hauptvorstandes Berlin, Pichtsmeyer, ein mehrstündiges Referat über

Unser Kampf um die Neuregelung der Arbeitszeit.

Der Redner, der sich nicht allzu stark an das Thema hielt, sondern eben im Rahmen einer Generaldelegiertentagung auch eng mit dem Thema verbundene Fragen behandelte, wußte durch tiefgehendste Kenntnis der Materie und klare rhetorische Darlegungen die Zuhörer unbedingt zu fesseln. Einleitend behandelte er die Entstehungsgeschichte des Kampfes, in der der Einheitsverband als Gewerkschaft heute stärker denn je steht, und kam fortfahrend, einzeln auf die wichtigsten Fragen im Tarifvertrag mit seinen eventuellen Aenderungen, auf das Ueberstundenwesen, auf die Schiedssprüche, Arbeitszeitverkürzung, Arbeitsdisziplin und dergleichen Punkte mehr zu sprechen. Zur Illustration der wichtigsten Punkte gab der Redner einige Beispiele. Im übrigen vertrat er in in all diesen Punkten die Meinung seines Verbandes, dessen politischen und wirtschaftlichen Ziele als einer der stärksten Verbände innerhalb der freigewerkschaftlichen Bewegung Deutschlands mit, zur Genüge bekannt sind. Stark interessant war natürlich die Mitteilung, daß beim Fortschreiten der schlechten Wirtschaftslage mit neuen Feierschichten zu rechnen ist.

Die anschließende Diskussion ergab von den einzelnen Rednern lediglich ein Kommentar zu der voraufgegangenen Rede. Im Schlußwort forderte der Referent Pichtsmeyer zur Einigkeit und stärkster Tatkraft auf.

Sodann gab das bisherige Geschäftsführer Warstat-Schwerte den

Jahresbericht der Ortsgruppe Hagen-Schwerte,

dem wir folgendes entnehmen:

In unserem Jahresbericht für 1929 schrieben wir, daß 1929 ein Krisenjahr allerhöchster Potenz gewesen sei. Niemand konnte damals wissen, wie furchtbar sich das Jahr 1930 auswirken würde. Eine niemals bisher gekannte und für möglich gehaltene Arbeitslosigkeit griff Platz. Stillegungen über Stillegungen in der Schwereisenindustrie, Absatzmangel im Bergbau und das vollständige Darniederliegen des Baumarktes brachten einen geradezu katastrophalen Verkehrsrückgang bei der Reichsbahn.

Die Notverordnung der Reichsregierung brachte in der Sozialpolitik (Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung) einschneidende Verschlechterungen für die arbeitende Klasse. Wenn am 14. September die freien Gewerkschaften mit Einsatz aller ihrer Machtmittel sich für die Liste der SPD. eingesetzt haben und nunmehr nach der Wahl die SPD. genötigt ist, die notverordnende Regierung Brüning noch weiter zu stützen, so ist das an und für sich ein beklagenswerter Zustand. Wohl hat die SPD. an jedem Tage die Möglichkeit, die Brüning-Regierung zu stürzen. Es wäre dieses aber ein Verbrechen an den Interessen des arbeitenden Volkes. — Die Manteltarifverhandlungen sind im Laufe des Jahres 1930 zum negativen Abschluß gekommen. — Der enorme Verkehrsrückgang führte zu einem einschneidenden Personalabbau im Reichsbahnausbesserungswerk, der sich in zwei Etappen und zwar im Mai und Juli abwickelte. Der Verlust der Ortsgruppe beziffert sich durch diesen Abbau auf mehr als 200 Mitglieder. Der kalte Abbau im Bahnunterhaltungsbetrieb und Verkehr hat uns ebenfalls über 100 Mitglieder gekostet. In den Betriebs- und Verkehrsdienststellen wurden die nach Ansicht der Verwaltung überzähligen Bediensteten in die Bms. versetzt, mußten den Zeitarbeiterrevers unterzeichnen und wurden dann in alle möglichen Gegenden des Bezirks versetzt. Diese Kollegen wanderten buchstäblich von einem Arbeitsplatz zum andern, ohne zu wissen, wo sie sich am nächsten Tage befinden würden. Feierschichten haben wir im Reichsbahnausbesserungswerk und in der Bahnunterhaltung aufoktroiert erhalten. Die auf Grund des Youngplanes neu geschaffenen Reichsbahngesetze mußten zwangsläufig eine Neuregelung der Arbeitszeit für verschiedene Berufsgruppen der Reichsbahnbediensteten mit sich bringen. Die Reichsbahnverwaltung hat sich jedoch trotz der Rechtskraft der Gesetze gegen diese Neuregelung bis aufs Aeußerste gesträubt, daß die Organisation naach mehrfachen vergeblichen Versuchen einer friedlichen Regelung den Schlichter anrufen mußte.

Für das Frühjahr 1931 kommt für uns der Zeitpunkt, wo wir mit Einsatz aller unserer Kraft für die Lohnhöhe zu kämpfen haben. Wenn wir in den bisherigen Jahren den Zeitpunkt herbeisehnten, wo wir den Tarifvertrag kündigen konnten, so sind wir für diesmal dieser Sorge enthoben. Jetzt wird unser Tarifgegner den Tarif kündigen mit der ausgesprochenen Absicht, auch den in der Privatindustrie durchgeführten Lohnabbau im Reichsbahnbetrieb durchzusetzen.

Die Ortsverwaltung

tagte im Berichtsjahr 16 Mal. 14 Sitzungen waren beschlußfähig. In 2 Sitzungen konnten nur Besprechungen stattfinden. Beschlüsse konnten nicht gefaßt werden, da nicht mehr als die Hälfte der O.-V.-Mitglieder anwesend waren. In diesen 16 Sitzungen waren insgesamt 145 Mal die einzelnen Ortsverwaltungsmitglieder anwesend, sodaß also im Durchschnitt auf jede Sitzung 9 Teilnehmer entfallen.

Der Kollege Burgemeister ist seit Mai 1930 erkrankt und arbeitsunfähig. Er hat lange Zeit im Krankenhause zubringen müssen und ist auch heute noch nicht wiederhergestellt. Ob und wann er seine Betätigung wieder aufnehmen kann, ist heute noch vollkommen unbestimmt. Mit dieser Feststellung verbinden wir die innigsten Wünsche auf baldige Wiederherstellung des Kollegen Burgemeister, der als Gründer der Ortsgruppe an der Entwicklung derselben den regsten Anteil nimmt.

Der Fall Jungmann ist zur Genüge bekannt.

Mit Ende des Monats November wurde die Geschäftsstelle Schwerte von der Kuhstraße 2 zur Brückstraße 1 in neue geeignetere Räume verlegt. Aus inner-organisatorischen Gründen war bereits im Frühjahr 1930 das Hagener Büro aufgelöst worden und fanden Sprechstunden in unverändertem Umfange im Lokal Stiehl, Werdestraße, statt. Die letzte Ortsverwaltungssitzung faßte jedoch den Beschluß, in Hagen wieder ein eigenes Büro zu eröffnen und ist dieses in der Stresemannstr. 8 (Besitzer S.-R. Dr. Engelskirchen) mit dem 1. Februar neu eingerichtet worden. — Eine Veränderung beim Hilfspersonal und bei den Hauskassierern hat nicht stattgefunden. Welches Ausmaß von Arbeit im Büro erledigt wurde, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wurden vom Büro versandt: 432 Einschreibebriefe, 1190 Briefe, 130 Postkarten, 2128 Drucksachen, 1940 Zeitungsrollen, 208 sonstige Sendungen.

Allgemeine Mitgliederversammlungen fanden 1929 im Bereich der Ortsgruppe 108 statt. Hiervor allein für R. A. W. in Schwerte 11 und in Arnsberg 6. Die Angestellten waren außerdem in 9 Angestelltenkonferenzen des Bezirks, sowie an Bezirksbeiratssitzungen und 2 Bevollmächtigtenkonferenzen beteiligt. Die Krankenkassenausschußmitglieder hatten mehrere Vorbesprechungen und Ausschußsitzungen. Weiter wird über Fachgruppen- und Bildungsarbeit, sowie über Rechtspflege und Sozialversicherung berichtet. Die diesjährige Betriebsrätewahl ergab für uns bei 77 Dienstellen mit selbständigen Betriebsvertretungen 155 Sitze für den Einheitsverband. — Die Entwicklung unserer Ortsgruppe war im Berichtsjahre eine rückläufige. Die Mitgliederzahl senkte sich listenmäßig von 2125 auf 1750.

Mitgliederbestand Ende 1929 . . .	2125
Zugang im Berichtsjahr	351
	2476
Abgang im Berichtsjahr	726
Mitgliederbestand Ende 1930 . . .	1750

Die Entwicklung des Abrechnungswesens unserer Ortsgruppe sowohl für die Hauptkasse wie für die Ortskasse ergibt sich aus der für das Jahr zusammengestellten Bilanz. Der von uns an die Hauptkasse abgeführte Betrag in Belegen und bar stellt sich auf Mk. 64 426,91. Aus dieser Zahl allein ergibt sich schon, welch immerhin erhebliche Bedeutung unsere Ortsgruppe im Rahmen der Reichsorganisation darstellt. Im Bezirk Elberfeld sind wir unbestritten die stärkste Ortsgruppe und verkörpern rund ¼ des Gesamtbezirks. Bei den Ausgaben der Hauptkasse fällt die verhältnismäßig hohe Zahl der Krankenunterstützungsbelege auf. In 840 Fällen sind über 9000 Mk. allein an Krankenunterstützung wieder an die Kollegen zurückgeflossen. D. h., fast die Hälfte aller Mitglieder hat im Jahre einmal Krankenunterstützung bezogen. Welchen Wert die gewerkschaftliche Organisation für den einzelnen darstellt, haben wohl unsere arbeitslosen Kollegen am besten erfahren. In 105 Fällen haben wir an die im R. A. W. abgebauten Kollegen 4297,80 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt. Außerdem wurde aus einem besonderen Fonds zu Weihnachten an 78 Kollegen der Betrag von 603 Mk. gezahlt.

Die Ortskasse hat durch die Veruntreuung Jungmanns einen erheblichen Verlust erlitten und ist nicht abzusehen, ob und wann dieser Betrag oder nur ein Teil davon wieder erstattet wird. Durch Verhandlungen mit der Hauptkasse ist es gelungen, einen Teil dieses verlorenen Betrages für die Ortskasse zu retten dadurch, daß die Hauptkasse für die Ortskasse einen Zuschuß an Höhe von 2350.— Mk. leistete, der zu einem erheblichen Teil zur Neueinrichtung und Modernisierung des Büros verwandt werden sollte. Vertreter des Hauptvorstandes haben unser altes Büro in der Kuhstraße besichtigt und die dortigen Zustände als für eine freigewerkschaftliche Organisation unwürdig erklärt. Dem Wunsche des H. V. ist durch die Neueinrichtung des Büros in der Brückstraße nunmehr Rechnung getragen.

Die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1930 der hiesigen Ortsgruppe ergibt bei der Hauptkasse in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 64 426,91 Mk. Der Bestand in bar ist demnach 33 511,96 Mk. — Bei der Ortskasse betragen die Einnahmen 29 447,53 Mark und die Ausgaben 25 386,64 Mk. Bestand mithin 4060,89 Mk.

Revisor Weyer gab den Kassenrevisionsbericht. Es wird auf Antrag Entlastung erteilt. Zum Geschäftsbericht werden weitere Anregungen gegeben.

Dem erkrankten Kollegen Burgemeister sollen die Gesundheitswünsche der Delegierten dargebracht werden. — Es werden dann die Wahlen zur Ortsverwaltung, zur Kassenrevision und Kartelldelegierten getätigt.

Die Stellungsnahme zu der Einführung einer Invalidenversicherung wird vertagt.

Umgestaltung des Elektrizitätswerkes Mark

Wie wir hören, hat das Kommunale Elektrizitätswerk Mark einen bedeutsamen Beschluß über die Ausgestaltung der Betriebsanlagen gefaß. Die Hochdruckanlage des Cunowerkes in Herdecke soll mit 2 neuen Kesseln ausgestattet werden, durch deren Beschaffung die gleichzeitige Ausnutzung der beiden vorhandenen Hochdruckturbinen ermöglicht wird. Der Bau der Anlage, welche einen Aufwand von annähernd 2¼ Mill. RM. erfordert, wird voraussichtlich 1½ Jahr beanspruchen. Der Beschluß des Aufsichtsrates der Mark ist ein Zeichen dafür, daß die maßgebenden Stellen auch in den jetzigen schweren Zeiten nicht an der zukünftigen Entwicklung der Industrie und des Gewerbes zweifeln. Bei der langen Bauzeit muß ein Werk, auf dessen Leistungsfähigkeit fast die ganze wirtschaftliche Tätigkeit des Gebietes angewiesen ist, rechtzeitig Vorsorge treffen, um allen Ansprüchen gewachsen zu sein und die Abnehmer auf Grund modernster leistungsfähigster Anlagen günstig versorgen zu können. Erfreulich ist es, daß die Vergebung eines solchen Auftrages, wie er hier in Frage kommt, sehr beachtenswerte Arbeitsmöglichkeiten in der schweren Zeit der Erwerbslosigkeit schafft.

÷ **Eine Dreiundachtzigjährige.**

Frau Witwe Heine, Teichstraße 5, feiert am heutigen Tage ihren 83. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen schließen wir uns herzlich an.

÷ In der nächsten Zeit wird ein Nachtrag zum Verzeichnis der Postscheckkunden im Bezirk des Postscheckamts Berlin nach dem Stande vom 1. Januar 1931 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Der Preis beträgt 1,50 RM. Postscheckkunden erhalten den Nachtrag auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto; sie können sich auch den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse und Nachträge, soweit solche herausgegeben werden, durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

Jahreshauptversammlung des Kreis-Kriegerverbandes

Die Vertreter von 60 Krieger-Vereinen gedenken des 30-jährigen Bestehens. — Pfarrer Blomberg als 1. Vorsitzender wiedergewählt.

Der Kreis-Krieger-Verband Hörde, dem auch die Vereine Schwerte und der Umgegend angeschlossen sind, hatte zur Jahreshauptversammlung im Hüttenkasino in Dortmund-Hörde eingeladen. Die Vertreter der einzelnen Vereine hatten sich zahlreich eingefunden. Insgesamt wurden Delegierte von 60 Vereinen gezählt. Eine besondere Note erhielt die diesjährige Tagung durch die 30. Wiederkehr des Gründungstages.

Pfarrer Blomberg eröffnet die Tagung mit dem Wunsch, daß das neue Jahr uns etwas Besseres bringen möge. 30 Jahre seien seit der Gründung verflossen und sei für den Hörder Kreisverband ein Gedächtnistag gekommen, an dem er selbst als Vorstandsmitglied 30 Jahre im Vorstande vertreten sei. Er dankte für die große Ehrung, die ihm seitens des Vorstandes zuteil geworden sei. Insbesondere dankte er den Kameraden, die ihn stets treu unterstützt und sogar zu seinem Ehrenvorsitzenden gemacht hätten. Sein Wunsch klang dahin aus, daß beim Eintritt ins 4. Jahrzehnt der Hörder Kreiskriegerverband weiter wachsen, blühen und gedeihen möchte. Insbesondere dankte der Vorsitzende den Vertreter der Presse für die stets sachlichen Berichte und hieß den Vertreter des Provinzialkriegerverbandes, Kam. Kindler, sowie die Erschienenen herzlich willkommen. Mit warmen Worten gedachte Pastor Blomberg des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Rüping und der anderen verstorbenen Kameraden, zu deren Andenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben und das Lied vom guten Kameraden sangen.

Anwesend waren die Vertreter von 60 Vereinen. Drei Vereine fehlten. Schriftführer Kam. Althoff-Schwerte verlas nun den Bericht von der Tagung vom 16. November 1930, der einstimmig die Genehmigung fand. Weiter erstattete Kam. Althoff in ausführlicher Weise den Jahresbericht, aus dem hervorzuheben ist, daß in dem letzten Jahre ein Verein mit 100 Mitgliedern dem Kreisverbande beigetreten ist, so daß dem Kreisverbande Hörde nunmehr 63 Vereine mit 7029 Mitglieder angehören. An Unterstützungen konnten 550 Mk. an bedürftige Kameraden verteilt werden. Einstimmig sei im vorigen Jahre der Beschluß gefaßt worden, daß der Kreiskriegerverband Hörde erhalten bleiben solle Am 30. Dezember seien 30 Jahre verflossen, daß Kamerad Blomberg im Vorstand seinen Dienst ausgeführt habe. Der Vorstand habe Kam. Blomberg eine Ehrengabe überreicht und die Glückwünsche des Kreisverbandes ausgesprochen. — Der Kassenbericht wurde von dem Kam. Silbersiepe in ausführlicher Weise erstattet. Es ist eine Einnahme von 9572,92 Mk. und eine Ausgabe von 9536,72 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Bestand von 36,20 Mk. verbleibt. An rückständigen Beiträgen stehen noch 1454 Mk., an rückständigen Haftpflichtbeiträgen rund 200 Mk. aus. Rund 1500 Mk. habe der Verband noch zu zahlen. Das Vermögen betrage noch 260 Mk. Der Kassierer richtete die Bitte an die Vereinskassierer, daß sie, falls sie die Beiträge per Scheck überweisen, ihm hiervon schriftliche Mitteilung geben möchten. Nachdem der Revisor bekanntgegeben, daß die Kasse in bestr Ordnung sei, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Vorsitzender Blomberg sprach dem Kassierer wie auch dem Schriftführer für ihre Mühe den Dank der Versammelten aus.

Der Krieger- und Landwehrverein Hombruch hatte folgenden Antrag gestellt: „Für die Dauer der schweren wirtschaftlichen Notlage sind die Beiträge zu den Verbänden zu stunden bezw. zu ermäßigen." Der Vorsitzende Kam. Blomberg erläuterte die Beitragsleistung und teilte mit, daß auch die Vorstandssitzung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß an dem jetzigen Beitrag nichts geändert werden könne. Es sei der niedrigste Beitrag, der von allen Nachbarvereinen erhoben würde. Dortmund habe zwar seine Beiträge ermäßigt, doch habe man dort noch 25 Pfg. mehr zu zahlen, als wie in Hörde. Der bisherige Beitrag von 1,35 Mk. pro Jahr wurde dann auch beibehalten.

Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Kam. Roeber, Dr. Grothaus, Krämer und Siegmund wurde einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag der Militärischen Vereinigung Aplerbeck wurde anstelle des Kam. Lohkamp der Kam. Adolf Voßwinkel in den Vorstand gewählt. Der Baroper Kriegerverein wurde gebeten, für den verstorbenen Kamerad Rüping ein anderes Mitglied vorzuschlagen. —

Kam. Hüttebräucker erstattete in eingehender Weise einen Bericht von der Reichsvertreterversammlung der Kb. und Kh. in Berlin. Im Kreisverbande Hörde habe die Betreuung von Mitgliedern zugenommen. An den Versorgungsgerichten seien große Erfolge errungen und Nachzahlungen in großem Umfange hätten stattgefunden. Wenn auch das Jahr 1930 ein Jahr der Enttäuschung gewesen sei, so dürften wir doch nicht verzagen. — Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß die einzelnen Vereine dem Provinzial-Verbande die Mitgliederstärke mitteilen.

Vorsitzender Blomberg hielt nun nach einer kurzen Pause einen von hoher vaterländischer Begeisterung getragenen Vortrag: „Zum 18. Januar." Er führte etwa aus: Liebe Kameraden! Es war am 2. September 1870, als zum ersten Mal das große Heer der Franzosen bei Sedan gefangen genommen wurde. Dieser Tag war ein Freudentag für ganz Deutschland. Er selbst habe den Tag als junger Studierender in Dortmund miterlebt. Was der Große Kurfürst als Grundstein gelegt, sei von Friedrich dem Großen weiter ausgebaut und am 18. Januar durch die Kaiserkrönung Wilhelms I. vollendet worden. Damals habe Bismarck das Reich zusammengeschmiedet. Der 18. Januar sei zum Ehrentag der ruhmreichen deutschen Geschichte geworden. Am 18. Januar war stets das deutsche Herz fröhlich gestimmt. Wenn sich nun die Zeiten geändert haben, so bleibt doch die Geschichte. Noch leben Männer in Deutschland, die die glorreichen Jahre von 1864, 1866 und 1870-71 miterleben durften. Es kam dann 1871 der Auferstehungstag des Deutschen Reiches, der Tag deutscher Eintracht. Dann kam der furchtbare Weltkrieg. Ueberall waren die deutschen Truppen Sieger. Der unheilvolle Krieg wurde durch die Novemberrevolution beendet. Aber schon dämmert es, denn das deutsche Volk hat seine glorreiche Geschichte noch nicht vergessen und es ist eine besondere Freude, daß in diesem Jahre auch die deutsche Reichsregierung des Reichsgründungstages gedacht habe. Die Frage ist nun: „Wollen wir aus der Tiefe wieder in die Höhe kommen?" Schon früher lag unser Vaterland zerschmettert am Boden, bis in der Völkerschlacht bei Leipzig Preußen wiedergeboren wurde. „Wann wird Deutschland wieder frei und wiedergeboren?" Die Kriegsschuldlüge müssen wir auch in diesem Jahre weiterbekämpfen. Uns tut die Einigkeit not. Ans Vaterland, ans treue schließ dich an. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, wie es einst unsere Väter waren. Deutsche Treue muß wiederkehren, Soldatentreue, nur dann gelingt es uns Deutschen, wieder in die Höhe zu kommen. Mit einem dreifachen Hurra auf unser Vaterland schloß der Redner seine mit nicht endenwollender Begeisterung aufgenommene Rede. Die Anwesenden sangen stehend das Deutschlandlied.

Schriftführer Kam. Althoff hob hervor, daß wir Gelegenheit hatten, einen solch schönen Vortrag zu hören, der alle tief ergriffen habe. Er sprach dem Kam. Pastor Blomberg den Dank der Versammlung aus und forderte die Kameraden zu einem Hoch auf den Vorsitzenden auf, in das alle begeistert einstimmten. Die Anwesenden blieben noch einige Zeit in echter Kameradschaftlichkeit zusammen. —U—

Bürger-Schützenverein Schwerterheide

Die Generalversammlung tagte.

Unter sehr guter Beteiligung wurde gestern im Lokale Emde die Jahres-Hauptversammlung des Bürgerschützenvereins Schwerterheide abgehalten. Der verdiente Vorsitzende W. Weiher fand bei Eröffnung der stattlichen Versammlung warme Worte der Begrüßung für die Schützenbrüder, gedachte in ehrender Weise der beiden im letzten Jahre zur großen Armee abberufenen Ehrenmitglieder und Mitbegründer des Vereins Fritz Brieke und Karl Bremshey und schloß mit den besten Wünschen für den Verein und seine Mitglieder und den Aufstieg des deutschen Vaterlandes.

Nach Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder wurde der Kassenbericht gegeben. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Finanzlage des Vereins, der gegenwärtig etwa 200 Mitglieder zählt, trotz der Anlage des prächtigen Schießstandes, welche die Kasse mit ca. 1400.— Mk. belastet hat, als eine äußerst günstige zu bezeichnen ist. Dem Gutsbesitzer Comberg, der sich um die Anlage des Schießstandes große Verdienste um den Verein erworben hat, wurde bei dieser Gelegenheit nochmals Dank und Anerkennung gezollt.

Wie in jedem Jahre gab auch jetzt wieder der bewährte Schriftführer Selve einen ganz ausführlichen Jahresbericht, der alle bemerkenswerten Ereignisse im Vereinsleben getreu festgehalten hatte. Ein breiter Raum in dem sehr interessanten Bericht war der Errichtung und Weihe des Schießstandes gewidmet. Dem gewissenhaften Chronisten des Vereins wurde für seine mühevolle, von heißer Liebe zum Verein zeugenden Arbeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Wir werden auf den interessanten Bericht noch näher zurückkommen.

Die dann folgende Vorstandswahl wurde sehr schnell erledigt. Auf Vorschlag des Ehrenmitgliedes Kraas wurde der Vorsitzende W. Weiher, der seit 1913 Mitgliede des Vorstandes ist, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; zweiter Schriftführer wurde Alfred Breuker, da der bisherige Inhaber dieses Postens eine Wiederwahl ablehnte. Schütze Fritz Schnell bleibt wie bisher zweiter Kassierer; auch die Beisitzer Emde, Menke, Sprave, Koepe bleiben auf ihren Posten; neu hinzugewählt wurde der Schütze Wagener. Der Schütze Jagielski wird auch im neuen Jahre wieder das nicht immer leichte Amt eines Vereinsboten übernehmen, während die Schützen Hofang und Kraas ausersehen wurden, demnächst die Kasse zu prüfen.

Dann unterhielt man sich noch eine Zeit lang über Schießtage im kommenden Sommer, über die Bedingungen über eine etwaige Ueberlassung des Schießstandes an andere Vereine und dann . . . kam eine sehr gemütliche Nachsitzung.

Wir wünschen dem Bürger-Schützenverein Schwerterheide auch für das Jahr 1931 eine rechtgedeihliche Weiterentwicklung.

Reichsbannerkundgebung in Schwerte

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte zu einer Kundgebung im Peterschen Saal eingeladen, die sich eines sehr starken Besuches erfreute. Der Saal erwies sich für eine solche Veranstaltung zu klein. Die Versammlung, die von dem Vorsitzenden der Schwerter Ortsgruppe, Carl Blasberg, eröffnet wurde, nahm einen überaus ruhigen Verlauf. Nach den üblichen Begrüßungsworten, erhielt der Referent des Abends, Redakteur Böttcher-Dortmund das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner, der stürmisch begrüßt wurde, nahm in seinen längeren Ausführungen eine scharfe Stellung gegen die Nationalsozialisten ein. Er stellte zahlreiche Vergleiche auf innen- und außenpolitischen Gebieten an und illustrierte seinen Vortrag durch zahlreiche Beispiele. Er schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung, mitzuarbeiten im Sinne der republikanischen Parteien zum Wiederaufbau Deutschlands. In der Diskussion sprachen der Vorsitzende des Schürener Reichsbanners und der Kommunist Zench-Schwerte.

Amt Westhofen

l Westhofen. Die Nachbarschaftsfeiern, die nach einer aus alter Zeit überlieferten Sitte wie in verschiedenen Gegenden auch in Westhofen jedes Jahr einmal abgehalten werden, finden hier am Sonnabend, den 21. Februar, statt. Die Stadt ist in drei „Nachbarschaften" eingeteilt; die östliche versammelt sich im Lokale Asbeck, die südliche bei Fritzenkötter und die westliche bei Weiberg. Der Tag soll unter Papst Paul IV. auf den 22. Februar festgesetzt und als „Petri Stuhlfeier" benannt worden sein. In anderen Gegenden nennt man den Tag auch „Peterstag" oder „Peterzech". Hier ist unter der plattdeutschen Bezeichnung „Suffspiäter" allgemein bekannt. Die Sitten und Gebräuche, mit denen der Tag begangen wird, ist in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Ueber die hier herrschenden Sitten haben wir kürzlich berichtet.

l Westhofen. Gefunden wurde eine weiße Wolldecke. Auskunft im Polizeibüro.

l Westhofen. Untersuchung der Lernanfänger. Vor Aufnahme in die Schule werden die Lernanfänger durch den Kreiskommunalarzt Dr. Marx untersucht. Die Termine finden wie folgt statt: am 13. März, vormittags 8,30 Uhr, in Villigst; am 18. März, vormittags 8,30 Uhr in Garenfeld; am 19. März, vormittags 8,30 —10,30 in Westhofen; am 20. März, vormittags 8,30 Uhr, in Wandhofen (evgl. Schule), vormittag 11 Uhr (kath. Schule),; am 24. März, vormittags 8,30 Uhr, in Holzen (evgl. Schule), vormittags 11 Uhr (kath. Schule) am 25. März, vormittigs 8,30 Uhr, in Buchholz; am 25. März, vormittags 10 Uhr, in Sommerberg (evgl. und kath. Schule); am 25. März, vormmittags 11,30 Uhr, in Höchsten; am 26. März, vormittags 8,30 Uhr, in Geiseckе (evgl. und kath. Schule); am 26. März, vormittags 10,30 Uhr, in Lichtendorf (kath. Schule), vormittags 11,30 Uhr (evgl. Schule). Die Untersuchungen finden in den Schulräumen statt.

ha. **Ferngespräche vom Bahnsteig.**

Dem oft geäußerten Wunsch, auf Eisenbahnreisen während der vielfach nur kurzen Zugaufenthalte von öffentlichen Münzfernsprechern auf den Bahnsteigen aus auch Ferngespräche führen zu können, wird die Reichspost jetzt dadurch entsprechen, daß sie neue Arten einführt. Es sind drei Stufen zu unterscheiden: Reise-, Auftrags- und Zettelgespräche. Ein Reisegespräch kann der Teilnehmer auf einem Bahnhof der zu diesem Verkehr zugelassen ist, anmelden und an einem späteren Haltepunkt, für den das Gespräch bereitgestellt wird, vom Bahnsteig aus durchführen. Nach Beendigung wird es erst bezahlt. Auftragsgespräche nennt man Ferngespräche, die von dem Reisenden über den Münzfernsprecher dem Amt zugesprochen und von diesem dem Empfänger übermittelt werden.

Gewinnauszug
5. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1931

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 195433 311963
14 Gewinne zu 5000 M. 13134 82718 112729 123403 189167 207219 257604
10 Gewinne zu 3000 M. 98236 98723 118597 276727 398087
60 Gewinne zu 2000 M. 4421 37623 74514 75145 77021 77729 92700 118563 124375 126782 153487 172993 173542 177574 188809 224859 232656 234829 238335 249687 254203 282130 284618 287546 302922 326507 336341 339318 378729 382130
106 Gewinne zu 1000 M. 14223 14948 17455 20101 33225 34306 40396 45488 47472 54765 18425 62766 71354 76486 84840 90166 97180 100131 115443 119213 123081 124514 128046 549013 156670 186544 198409 202527 228625 243460 243700 248577 270447 272976 277615 289036 298876 313963 314990 321386 322399 323416 328762 331290 353123 365164 371941 377411 377589 381109 386490 393744 398870
178 Gewinne zu 500 M. 5128 5202 8313 11550 26667 26784 32056 33819 36050 44925 46165 48054 53477 53527 57768 64043 64048 69817 73016 78172 82481 90967 96180 97682 100242 108660 110695 110766 111965 112150 115542 119622 119966 126780 131613 131722 134874 137492 140676 144505 146301 150757 154455 157202 162948 170505 173423 174445 184597 186774 187858 200639 207190 208249 217005 223114 229884 237967 243113 247145 249868 253571 255517 255589 255735 255921 276318 282984 287937 288594 303574 307266 310123 311476 312133 314078 321886 327220 328119 343832 345177 350627 357353 364036 364165 367036 386760 389690 390379

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 500 000 2 zu je 300 000, 2 zu je 100 000, 6 zu je 75 000, 6 zu je 50 000, 4 zu je 25 000, 162 zu je 10 000 414 zu je 5000, 818 zu je 3000, 2470 zu je 2000, 4962 zu je 1000, 8082 zu je 500, 24452 zu je 400 M.

6. Ziehungstag — 14. Februar 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 63491 89876 379709 389553
18 Gewinne zu 5000 M. 32086 76796 78609 85631 169075 215383 216314 253528 327555
22 Gewinne zu 3000 M. 23811 83857 110801 122348 137195 199899 270495 274054 331085 367927 393683
50 Gewinne zu 2000 M. 14416 18240 38612 48184 54426 81690 112188 112247 194408 199262 208907 236411 238305 260234 266928 278691 288879 294530 313790 315791 329768 349342 385307 388027 389409
120 Gewinne zu 1000 M. 7263 30322 41391 44290 44428 45604 66347 74818 76213 86469 89038 107254 123373 139695 147351 152022 152938 153188 155766 164938 169039 171435 180287 182252 184300 187448 187597 192573 200652 212905 214649 225131 229059 237035 241144 245884 250139 252507 264494 266347 270286 275302 297635 301656 304276 308081 311289 314018 319034 332140 336025 336709 339334 346927 347469 358798 365191 365207 376599 379864
168 Gewinne zu 500 M. 14418 18879 22127 24316 27353 40462 41749 44492 50674 65586 81528 92005 92233 102434 110340 118670 118978 122642 132731 133320 144915 149490 155985 159461 166122 171743 172678 173755 177024 182080 184419 187179 194935 196123 196946 197585 199984 200763 205988 206266 206859 206866 211228 218067 230300 235195 255190 257676 259817 264954 266850 275248 282171 283869 285349 286393 288027 290227 295017 296072 299451 300760 302169 302771 305507 307145 312168 314608 320652 332414 342448 342681 343785 346716 356195 361507 367884 369716 389835 370349 375790 376545 386593

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport Willy Gatte, Schwerte.

Achtung! ein Mädchen vom Himmel gefallen!

Roman von Karl-Heinz Voigt

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Henckelsberg nickte lebhaft.

„Ja, da steht man ganz einfach machtlos Visavis. Aber wir wollen doch mal ehrlich sein. Jeder Mensch soll nach seiner Fasson selig werden. Na, siehst du, ich bin selig, so wie ich lebe. Ich habe übrigens auch Leidenschaften. Da ist zum Beispiel meine Orchideenzucht. Für eine einzige dieser kostbaren Pflanzen könnte ich Jahre meines Lebens hingeben. Diese Blumen haben wirkliche Gesichter. Die einen sehen kummervoll aus, die anderen mißmutig. Dann wieder gibt es einige, die lachen immer über ihr ganzes, zartes Blütengesicht. Wieder andere sehen schlau aus, beinah verschlagen und listig. Neulich gab es ein trauriges Begräbnis. Da war eine teure Pflanze aus den brasilianischen Urwäldern, die ich mir im vorigen Jahre für viel Geld von einem dortigen Farmer hatte schicken lassen, eingegangen. Ja, siehst du, mein lieber Bruno, diese Orchideensammlung, die ich hege und pflege, ist meine Leidenschaft."

„Nimm es mir nicht übel, Sigwart: du bist ein seltsamer Kauz."

Der Baron neigte sich ein wenig vor und deutete ein Lächeln an. „Sehr erfre über deine Diagnose. Aber da wir von meinen Leidenschaften sprachen: Da sind noch die Pferde. Wenn ich in gestrecktem Galopp durch meine Jagdgründe trabe, tausche ich mit keinem König der Erde. Verheiratet sein und dann vielleicht so mit einer Frau im Schritt durch die Felder reiten, auf dem frömmsten Gaul womöglich; fortwährend aufpassen, daß die holde Gattin nur ja nicht aus ihrem Damensattel rutscht —, nee, danke bestens!"

„Oh, es gibt entzückende Frauen, die dem Manne rechte Kameraden sind. Du kommst ja nie in die Stadt. Du kennst ja gar nicht den modernen Mädchentyp. Sportgewandt wie die Männer sind die jungen Damen heutzutage. Da könnte ich mich sogar noch für eine dieser Amazonen begeistern."

Sigwart von Henckelsberg zog ein Gesicht, als habe er Essig getrunken. Der Ausdruck war so urkomisch, daß der Sanitätsrat in helles Lachen ausbrach.

„Denke nur übrigens nicht, lieber Bruno, daß ich so ganz **ohne** Seele bin. Ich habe nämlich einen Menschen, zu dem ich wirklich mit allen Fasern meines Herzens hänge. Das ist der Majoratserbe, mein Neffe Axel."

„Ah! Der Assessor Axel von Henckelsberg!"

Der Baron nickte.

„Der Sohn meines Bruders. Er besucht mich öfters. Dann bleibt er, solange es sein Urlaub gestattet, hier. Wir reiten zusammen, gehen auf die Jagd oder angeln. Er hängt sehr an Hohentann. Auch ist er ein prächtiger Junge. Uebrigens hat er dieselbe Abneigung gegen das weibliche Geschlecht wie ich. Ja, das mag wohl so ein bißchen in uns Henckelsbergs liegen. Unser Geschlecht hat immer und überall stets seinen Mann gestanden. Unsere Vorfahren kämpften in den Kreuzzügen unter Friedrich Barbarossa — aber Minnediener, wirkliche Minnediener sind nur wenige von uns gewesen."

„Und du glaubst wirklich, daß der junge Herr, der schlanke, hübsche Assessor Axel von Henckelsberg, noch keinen Mädchenmund berührt hat?"

„Ich glaube es nicht — ich weiß es." Der Baron begann zu lachen. „Das ist völlig ausgeschlossen! Du kennst Axel nicht, Bruno. Er ist Jurist und Reiter und — Majoratserbe von Hohentann."

In diesem Moment trat der Stallknecht auf die Terrasse.

„Herr Baron, der ‚Rosenkavalier' ist gesattelt."

„Gut so!"

Der Stallknecht verschwand.

„Du entschuldigst mich, Bruno! Mein Morgenritt gehört zu meinen Lebensgewohnheiten. Du suchst dir vielleicht im Park ein schattiges Plätzchen. Die Bibliothek steht dir auch zur Verfügung. In einer Stunde bin ich wieder zurück."

Sie reichten sich die Hände.

„Noch eins, Bruno: Versprich mir, nicht mehr von den Frauen zu reden", sagte der Baron mit ernstem Gesicht.

„Ich verspreche es. Du bist ja doch nicht zu bekehren!"

„Na! — Endlich ein wirklich vernünftiges Wort!" lachte von Henckelsberg.

Dann trennten sie sich.

Fünf Minuten später sprengte der Majoratsherr auf dem „Rosenkavalier" zum Tore hinaus.

In gestrecktem Galopp durchritt er seine Gründe. Noch glitzerte der Tau der Nacht auf den Gräsern. Tausendfarbig brachen sich die Strahlen der Sonne in den Tropfen. Ueber dem prächtigen Gelände lag Frieden, Blumenduft und Sattheit. Ein paar erschrockene Hasen flitzten vor den Hufen des munteren Gauls vorüber. Ein fliehendes Reh brach durch den Busch.

Plötzlich ließ der Baron das Pferd in Trab übergehen. Dann brachte er es ganz zum Stehen. Das scharfe Auge des Reiters hatte im Walde zwei Leute entdeckt, die anscheinend Kräuter suchten. Als er genauer hinsah, erkannte er ein altes Weiblein und ein Mädchen, die Farren sammelten.

Baron von Henckelsberg stieß eine Verwünschung aus. Er wandte sein Pferd, sprengte im Galopp, wie von Furien gepeitscht, dem Herrenhause zu.

Er fand den Sanitätsrat im Bibliothekszimmer am geöffneten Fenster in ein wissenschaftliches Buch vertieft lesend vor.

Beyerschmidt blickte erstaunt auf und zog mechanisch die Uhr heraus.

„Nanu! Bist du schon zurück?"

„Jawohl, ich habe kehrt gemacht."

„Warum denn?"

„Ich bin zwei Kräutersammlerinnen begegnet."

„Na und — was weiter?"

„Es waren Frauen! — Das war Grund genug zu eiliger Flucht!"

* * *

„Ich verliere heute fortwährend", sagte der Baron von Henckelsdorf zu Sanitätsrat Beyerschmidt, und strich mit einer Bewegung seiner gepflegten Hand, an der ein Siegelring mit dem Henckelbergschen Wappen blitzte, die Halmasteine vom Bett.

„Spielen wir weiter?" fragte der Arzt.

„Ich habe ja doch nur Pech!"

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe! — Also, da siehst du. Du hast eben Glück in der Liebe. Die Richtige muß nur kommen."

Der Baron blies den Rauch seiner Zigarette in dünnen Wölkchen von sich. Er überging den Scherz des Freundes mit Stillschweigen und begann, die Steine für das neue Spiel wieder aufzustellen.

Die Hitze des zeitigen Nachmittags, die draußen über den Wiesen und Feldern lagerte, hatte sich auch hier drinnen, in dem hohen Herrenzimmer des Schlosses, breitgemacht. Es nutzte nicht viel, daß die Jalousien zur Hälfte heruntergelassen waren. Der zur Korpulenz neigende Sanitätsrat schwitzte heftig. Er hielt sein Taschentuch fortwährend in der Hand. Von Zeit zu Zeit sogen die Herren an ihren Strohhalmen das eisgekühlte Fruchtgetränk ein, das der aufmerksame Ignaz bereitet hatte.

Der Majoratsherr wollte gerade mit einem Stein ein Feld vorrücken, als seinen Fingern der Stein entfiel, so daß er mit hellem Laut auf das Spielbrett schlug und noch ein paar weitere Figürchen umriß. Er blickte seinen Freund gespannt an, lauschte aufmerksam, und fragte schließlich im Flüsterton:

„Hörst du nichts?"

„Nein. Was sollte ich hören? Meinst du die Stutzuhr dort? Sie schlägt eben drei Uhr."

„Unsinn! Hörst du denn gar nichts?" wiederholte von Henckelsberg seine Frage und zeigte noch gespanntere Mienen.

„Mein Gehör hat im letzten Jahre gelitten. Was gibt es denn?"

„Pst!" sagte der Baron und machte eine Handbewegung durch die Luft. Er lauschte wieder angestrengt. „Ja, das ist doch — das klingt doch —"

„Was ist denn eigentlich los, Sigwart?"

„Verhalte dich bitte einmal einen Moment ganz still!"

Die beiden Herren schwiegen. Jetzt ging über Beyerschmidts Gesicht ein Schein des Verstehens.

„Jetzt höre ich es auch", bestätigte der Arzt.

„Zweifellos ein Flugzeug, nicht wahr?"

„Es muß schon ganz nahe sein! — Wie kommt denn in unsere einsame Gegend — —"

Die Herren standen auf. Eilig traten sie zum Fenster hin. Sie sahen, daß ein Flugzeug in sehr geringer Höhe gerade auf Hohentann zusteuerte. Jetzt bog es um den großen, alten Turm des Schlosses. Eindringlich, fast wütend klang das Brummen der Propeller an die Ohren der beiden Beobachtenden.

„Hierher hat sich doch noch nie ein Flugzeug verirrt", sagte der Majoratsherr kopfschüttelnd.

Die Maschine senkte sich immer mehr.

„Es sieht ja gerade aus, als ob das Flugzeug hier in der Nähe landen will", sagte der Sanitätsrat mit erregter Stimme.

„Mache keine Witze, Bruno!"

„Da — du siehst es doch selbst!"

Das Sausen der Propeller klang immer lauter.

„Sie landen drüben im Park auf der großen Wiese!" schrie Beyerschmidt, und fuchtelte aufgeregt mit den Armen in der Luft herum, so daß er selbst beinah aussah, wie ein propellerschwingendes Flugzeug.

„Wahrscheinlich Notlandung!" stellte der Baron in dumpfer Ergebung fest und klingelte sogleich nach Ignaz.

„Gelandet!" schrie der Sanitätsrat und ließ den Blick nicht ab von dem etwa zweihundert Meter entfernten Flugzeug.

„Schicken Sie sofort zwei Stallknechte in den Park, Ignaz", befahl der Majoratsherr seinem Diener. „Man soll mir Bericht erstatten, was diese Flugzeuglandung auf meinem Gebiete bedeutet und wer die Piloten sind."

„Zu Befehl, Herr Baron!" Ignaz verschwand.

Der Baron nahm ein Fernglas aus dem Schrank, stürzte dann wieder ans Fenster. Die beiden Herren rissen sich förmlich das Glas aus der Hand. Einer wollte immer mehr sehen als der andere.

Mittlerweile waren zwei Stallknechte in den Park geeilt. In einigem Abstand folgte ihnen gemessenen Schrittes Ignaz, der Kammerdiener.

Als die Knechte die Maschine erreicht hatten, kletterte bereits ein junger Mann aus dem Führersitz. Er war mit einem tadellosen Pilotenkostüm aus Leder gekleidet. Die Schutzbrille lag um die Stirn gespannt. Mit gewinnendem Lächeln markierte er eine kleine Verbeugung vor Ignaz und den Stallknechten.

„Verzeihen Sie die peinliche Störung, meine Herren", sagte er. „Ein Defekt am Zünder meines Apparates zwang mich zur Notlandung. Ich will nur ein paar Kerzen auswechseln, dann ist der Schaden behoben, und ich kann weiterfliegen. Wem gehört dieser Herrensitz?"

„Dem Baron Sigwart von Henckelsberg", antwortete Ignaz näselnd, sehr von oben herab, und die Stallknechte stießen sich mit verhaltenem Lächeln über das Getue des Herrn Kammerdieners an.

Der Pilot deutete mit dem Kopfe nach dem Flugzeug.

„Leider hat sich mein Begleiter bei der Landung nicht unerheblich verletzt."

Jetzt erst gewahrten die Bedienten, daß da ja noch solch ein ledervermummter Mensch in dem Fahrzeug saß.

„Ich würde Ihrem Herrn sehr zu Danke verpflichtet sein, wenn mein Begleiter für kurze Zeit in dem Schlosse Aufenthalt nehmen und sich seine Verletzung ausheilen könnte. Ich selbst habe noch einen langen Flug vor mir und kann den Verwundeten mit seinen Schmerzen da oben in den Lüften nicht gebrauchen, zumal der schmale Sitz für den Verletzten unerträglich sein würde", ergänzte der höfliche Pilot.

„Ja, aber —", versuchte Ignaz einzuwenden. Doch der Flugzeugführer fiel ihm ins Wort:

„Sie sind wohl so liebenswürdig und helfen meinem Kameraden aus der Maschine heraus."

Der junge Mann in der Lederkleidung des Luftfahrers schien arge Schmerzen zu haben. Der Fuß mochte wohl verstaucht sein. Nur mit Mühe und vereinten Kräften gelang es, die schlanke Gestalt herabzuheben, wobei der Verletzte vor Schmerzen das Gesicht verzog.

„Ja, mein Herr, ich — —" Ignaz versuchte wieder das Wort zu nehmen, wurde aber von dem Piloten sogleich mundtot gemacht.

„Ah! Sie wünschen zu wissen, wen Sie vor sich haben? Natürlich, ein durchaus begreiflicher Wunsch", sagte der Pilot und zeigte lächelnd sein gesundes, schneeweißes Gebiß. „Graf Ferdinand von Brincken!" stellte er sich nunmehr vor.

Ignaz vergaß vor Staunen den Mund zuzumachen. Die Stallknechte zeigten dumme Gesichter; der Flugzeugführer schien innerlich aufs höchste belustigt über die Mienen der Leute zu sein.

„Ich werde meinem Herrn Meldung erstatten, Durchlaucht!" antwortete der wohldressierte Kammerdiener mit einer tiefen Verbeugung. „Ich weiß allerdings nicht, ob mein Herr ..."

„Die Nächstenliebe wird dem Herrn Baron gebieten", fiel der andere ein, „meinem Kameraden für kurze Zeit Schutz zu gewähren. Auf dem Rückfluge werde ich mir erlauben, Herrn Baron meine persönliche Aufwartung zu machen und meinen dann hoffentlich wiederhergestellten Begleiter abzuholen."

Mit erstaunlicher Behendigkeit kletterte der Pilot wieder auf den Führersitz.

„Ich kann jetzt keinen Augenblick mehr verlieren und muß sogleich weiterfliegen."

Er winkte seinem Kameraden freundlich mit der Hand zu.

Schon fing der Propeller an, sich langsam zu drehen. Dann glitten die Räder der Maschine auf der weiten Wiese dahin. Der stolze Riesenvogel erhob sich in die Luft. Das Summen der Propeller wurde schwächer und schwächer. Bald war das Flugzeug hinter den hohen Wipfeln der Parkbäume verschwunden.

Der aus den Wolken gefallene Gast auf Hohentann humpelte, gestützt auf die beiden Reitknechte, gefolgt von Ignaz mit dem pikierten Gesicht, dem Herrenhause zu.

Sigwart von Henckelsberg und der Sanitätsrat sahen sich verdutzt an.

„Wir scheinen Einquartierung zu bekommen", sagte der Baron ein wenig verdrießlich.

Jetzt trat Ignaz ins Zimmer.

„Verzeihung, Herr Baron", stammelte er, „der Flugzeugführer, seine Durchlaucht Graf von Brincken läßt den Herrn Baron um Aufnahme für den Mitfahrer bitten. Der junge Herr hat sich bei der Notlandung, zu der der Pilot gezwungen wurde, verletzt."

„Weisen Sie dem Herrn eines der oberen Fremdenzimmer an", befahl der Baron. Dann wandte er sich an den Sanitätsrat: „Vielleicht siehst du einmal nach, ob die Verletzung gefährlich ist, Bruno. Es trifft sich gut, daß wir gerade einen Arzt im Hause haben. Du hast wohl die Liebenswürdigkeit, mir nach der Untersuchung Bescheid zu sagen, ob der junge Mann Bettruhe haben muß, oder ob es angängig ist, daß er mit hier unten bei uns speist. Im ersteren Falle soll ihm nämlich oben serviert werden."

„Deine Gastfreundschaft macht dir alle Ehre, lieber Sigwart", entgegnete Beyerschmidt, und begab sich hinauf zu den Gastzimmern.

Auf des Sanitätsrats Klopfen rief eine helle Stimme: „Herein!"

Wie gebannt blieb der Sanitätsrat auf der Schwelle stehen. Auf dem Sofa lag eine reizende junge Dame in der kleidsamen Tracht des Flugzeugfahrers. Sie mochte wohl soeben erst die Lederkappe vom Kopfe gezogen haben, denn es ließ sich denken, daß sie, in diese Kopfbedeckung gehüllt, durch das Dienstpersonal von einem Manne nicht zu unterscheiden gewesen war.

„Sie sind erschrocken, mein Herr?" fragte die junge Dame und zeigte ihre weißen, gesunden Zähne. Spitzbübisch war ihr Gesichtsausdruck. Reizend kleidete sie der dunkle Bubenkopf.

„Allerdings! — In der Tat!" sagte der Sanitätsrat. „Ich vermutete einen jungen Herrn."

Er trat ein paar Schritte näher. „Sanitätsrat Doktor Beyerschmidt", stellte er sich vor. „Der Schloßherr schickte mich herauf. Ich soll einmal sehen, wo es fehlt, gnädige Frau!"

„Fräulein, bitte — Herr Sanitätsrat!" fiel sie ein. „Ich bin die Komtesse Ursula von Reußen."

Der Sanitätsrat verbeugte sich höflich.

„Aber ein Arzt kommt mir gerade recht. Vielleicht sehen Sie sich den Schaden einmal an. Ich habe tüchtige Schmerzen da im Fußgelenk."

Beyerschmidt rückte an seiner goldenen Brille. Hinter seiner hohen, klugen Stirn schossen blitzartig die Gedanken durcheinander. Was würde Henckelsberg der Frauenhasser sagen, daß er nun gezwungen war, eine entzückende junge Dame als Gast unter seinem Dache zu beherbergen? Vielleicht war auch ein wenig Schadenfreude in des Sanitätsrats raschen Ueberlegungen. Nun wurde der Baron vom Schicksal gezwungen, einem Weibe Ritterdienste zu leisten und Schutz zu gewähren.

Der Doktor setzte sich neben das Sofa. Er befühlte die zarten Knöchel des rechten Fußes der jungen Dame, zuckte die Achseln. Er konnte in der Umhüllung des Schuhes keine genaue Diagnose stellen.

„Haben Sie Schmerzen?" fragte er die Komtesse.

„Ja, das ganze Bein tut weh!"

„Dann muß ich Sie schon bitten, gnädiges Fräulein, das Bein und den Fuß frei zu machen."

(Fortsetzung folgt.)